

# Solinger Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

## Reichstag.

Berlin, 20. Jan.

Präsident v. Bülow erbittet und erhält die Genehmigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) begrüßt das Rundschreiben des Staatssekretärs und betont, daß der erhöhte Arbeitsschutz auch einen erhöhten Schutz für die nicht-ausländischen Arbeiter gegen den Terrorismus der Ausländer zur Folge haben müsse. Das Abschließen der Sozialdemokratie seit Aufhebung des Sozialistengesetzes ist ganz augenfällig. Die organisierten Arbeiter und Gewerkschaften stellen weit höhere Forderungen als die unorganisierten Arbeiter, wie man das bei den Maschinenarbeitern in England gesehen. Sie wollen eben nicht organisierten Arbeiter beseitigen. Redner kommt auf die Angriffe, denen er in der sozialdemokratischen Presse ausgesetzt sei, und bemerkt schließlich, man habe den angeblichen Witz gemacht, er sei 100 Jahre zu spät auf die Welt gekommen. Ich antworte darauf, wäre ich 100 Jahre früher geboren, dann wären auch Arbeiter- und Arbeiter-Vereins-Einrichtungen 100 Jahre eher in der Welt gewesen.

Abg. Fischer (Soz. Dem.). Die Rede war recht charakteristisch für Herrn v. Stumm. Wäre er 100 Jahre früher geboren, so hätte die Weltgeschichte einen andern Lauf genommen. Den Erlassen vom Februar 1890 entspricht die Stumm'sche Auffassung nicht; denn sie konstatieren vollständige Gleichberechtigung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Diesen richtigen Standpunkt vertritt ja auch das Zentrum. Herr v. Stumm ist der einzige Leiter des neuen sozial-politischen Kurses. Er nennt einen Arbeiter-Minimallohn von 1500 M. jährlich maßlos, der selbst 2 Millionen jährlichen Einkommen hat. Er spricht von blutigen Agitatoren. Sozialdemokratische Parteibeamte verdienen ihr Geld auf ehrliche Weise, als Leute wie Lübow und Hammerstein. Man spricht von der Berechtigung des höheren Unternehmergewinnes wegen des Risikos und des höheren Aufwandes von Intelligenz; aber in den großen Aktien-Gesellschaften, Trusts und Syndikaten gibt es doch nur das Kapital den Ausschlag. Das Rundschreiben des Staatssekretärs und seine Rede vom 13. Dez. beweisen, daß es auf die Vernichtung des Koalitionsrechts abgesehen ist. Von Völkern zwischen Arbeitern und Unternehmern kann doch heutzutage keine Rede mehr sein. Gegen wen soll der Arbeiter bei Aktien-Gesellschaften pietätvoll sein? Graf Posadowsky sagt, die Unternehmer zahlen täglich 1 Million für die Arbeiterversicherung, das macht bei 18 Millionen versicherungspflichtiger Arbeiter 5 1/2 M. pro Kopf. Wie viel Millionen verdienen dagegen die Unternehmer? Das Schicksal der Arbeit weist jährlich 51 000 Tote, 23 ganze und über die doppelte Zahl halbe Krüppel auf. Wo sind die toten Unternehmer? (Oho! leb. Widerspruch.) Der Staatssekretär beruft sich auf gerichtliche Urteile, bezüglich des Arbeiterterrorismus. Aber die Ausübung unserer Justiz ist vielfach ein Skandal. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser und anderer Ausdrücke zur Ordnung.) Jetzt will man uns das Koalitionsrecht nehmen, später soll dann das Wahlrecht an die Reihe kommen. Nun, wir Sozial-Demokraten nehmen den Kampf auf. Staatssekretär v. Posadowsky: Die Rede des Abg. Fischer werde denen die Augen öffnen, die das glauben, die sozialdemokratische Partei habe sich ge-

maußert und sei eine bürgerliche Partei geworden. Fischer mache ihm das Rundschreiben zum Vorwurfe. Ich will ihm noch mehr sagen, damit nicht eine weitere Vereitelung von Beamten zum Treubruche von den Sozial-Demokraten bezogen wird. Ich werde auch eine Auslands-Statistik aufstellen lassen und eine Statistik über die bei Ausländern begangenen Gewaltthatigkeiten. Bei dem Ausstand in Torgelow in Pommern ist ein Arbeiter, wie der amtliche Bericht ergibt, von den von Berliner Agitatoren aufgereizten Arbeitern erschlagen worden — warum? Weil er nicht der Vereinigung beitreten wollte. Der Abg. Legien hat gesagt, wobei die Sozialdemokratie ziele: auf die kollektivistische Produktion, und hat ausgedrückt, sie laufe der staatlichen Entwicklung zur Republik parallel. Nun, da müßte, wo die Republik schon eingerichtet ist, die kollektivistische Produktion bestehen. In Deutschland ist das monarchische und dynastische Gefühl so entwickelt, daß Sie den Endpunkt nie erleben werden. Nur wenn es dem Bürgerthum gelingt, Schuler an Schuler in ethischer Arbeit gegen die Sturmfluth der Sozialdemokratie zusammenzugeben, dann wird es ihm mit der religiösen Macht gelingen, den Sieg zu erringen. (Leb. Beifall.)

Abg. Jörn (nat.-lib.) bemerkt, der Erlaß des Staatssekretärs habe in vielen Herzen Widerhall gefunden und werde hoffentlich zu Maßregeln führen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie. Er sei Arbeitgeber, er betrachte sich aber in erster Linie als Arbeiter und sei dieses sein ganzes Leben hindurch gewesen. Auf die Anfrage des Abg. v. Posadowsky, ob Maßnahmen gegen den Gang von Eingebungen zu erwarten seien, verweist Staatssekretär v. Posadowsky auf die vorjährige Vogelstich-Konferenz in Paris. Deutschland sei der Konferenz beigetreten und wahrscheinlich die andern Staaten auch. Deutschland wolle erst die Ergebnisse der Konferenz abwarten, ehe es eigene Vorschriften erlasse. Morgen: Fortsetzung der heutigen Beratung.

## Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Jan.

Zum Beginn der Beratung des Polengesetzes erklärte Ministerpräsident Fürst Hohenlohe: Wenn die Staatsregierung den heute Ihrer Genehmigung unterstellten Gesetzentwurf eingebracht hat, so ist sie dabei sowohl von wirtschaftlichen wie von politischen Erwägungen ausgegangen. In wirtschaftlicher Beziehung hält die Regierung an dem Grundsatz fest, daß es für die Wohlthat der Provinzen Posen und Westpreußen förderlich ist, die Zahl der selbstständigen Bauerngüter und Bauernhöfe zu vermindern. Wenn sich aus und neben den angelegten Bauern eine tüchtige Klasse ländlicher Arbeiter entwickelt, so ist dies ein Vortheil, der auch dem Großgrundbesitz, sei er deutsch, sei er polnisch, zugute kommen wird. Was die politische Seite der Frage anbetrifft, so ist es eine Thatsache, daß in jenen nationalgemischten Landestheilen die polnische Nationalität sich mehr und mehr auf Kosten der deutschen ausbreitet. Dieser Entwicklung entgegenzutreten, um das Deutschthum zu stärken, ist der Zweck dieses Gesetzes. Daß wir dabei von keiner feindlichen Tendenz gegen die polnische Bevölkerung geleitet werden, ist selbstverständlich. (Gelächter bei den Polen.) Die ganze geschichtliche Entwicklung der ehemals polnischen Landestheile, der materiellen und geistigen Aufschwung, den sie seit der Vereinigung mit Preußen genommen haben, giebt Zeugnis von der Fürsorge der preussischen Regierung in allen Phasen des Bestehens dieser Verbindung.

Dafür müssen wir aber auch an die Polen die Forderung stellen, daß sie ihre Pflichten als Preußen erfüllen, sich als treue Unterthanen des Königs betrachten und fühlen. (Rufe von den Polen: Thun wir!) Ich weiß, daß es nicht wenige Polen giebt, die auch jetzt schon von solcher Gesinnung durchdrungen sind. Andererseits sind jedoch auf polnischer Seite leider auch starke Bestrebungen bemerkbar, die darauf gerichtet sind, Feindschaft gegen die Deutschen zu erregen. (Sehr richtig!) Solchen Bestrebungen, einer solchen Propaganda treten wir entgegen, denn dadurch werden unnötige Zustände geschaffen, die eine Gefahr für Deutsche wie für Polen bedeuten. Noch immer wird mit Gedanken gespielt und werden Hoffnungen erregt, die sich nicht verwirklichen können (Rufe von den Polen: Beweise!). Seien es Hoffnungen auf Trennung der ehemaligen polnischen Landestheile von Preußen, seien es Hoffnungen auf größere Selbstständigkeit, d. h. auf eine Art föderative Verbindung mit Preußen. Für föderative Tendenzen ist aber in Preußen kein Boden und wird niemals ein Boden sein. (Lebhafter Zustimmung.) Eine Trennung der Provinz Polen oder auch nur eine Voderung ihres Verhältnisses zu Preußen würde die Existenz des Staates bedrohen. Wir können und werden die Provinz Polen niemals wieder aufgeben. Fürst Bismarck hatte recht, wenn er seiner Zeit sagte, wir müßten uns den Weg von Königsberg nach Breslau freihalten. (Beifall.) Ist dem aber so, so liegt es doch auch im Interesse der polnischen Bevölkerung, sich die Lage, in der sie sich befindet, zu einer guten und friedlichen zu gestalten. Das ist nur zu erreichen, wenn die deutschfeindlichen Tendenzen, die jetzt noch vielfach innerhalb der polnischen Bevölkerung gepflegt werden, ganz verschwinden. Dann wird auch jegliche polenfeindliche Stimmung auf deutscher Seite von selbst aufhören. Meine Herren, ich achte, daß ich den Polen nur ungern diese Wahrheiten sage, ich habe zu verschiedenen Zeiten in Polen gelebt und stehe mit vielen Polen in freundschaftlicher, mit einigen in verwandtschaftlicher Beziehung. Derartige Beziehungen können mir nicht die Augen verschließen gegen die Gefahren, welche die polnische Propaganda für die preussische Monarchie in sich birgt. Wo die Interessen der preussischen Monarchie in Frage kommen, kenne ich kein Kompromiß. (Leb. Beifall.) Entschlagen sich die Polen unerfüllbaren Hoffnungen, werden oder bleiben sie ephemerische Preußen, so werden wir uns mit ihnen vertragen und friedlich zusammenleben. (Leb. Beifall. Rufen der Polen.)

Dr. v. Jazdzewski (Pol.) erklärte hierauf, sie erklärten wie in dem ursprünglichen, so in dem jetzigen Gesetze eine Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und königlicher Verordnungen und würden sich ohne Noth an der Debatte gar nicht betheiligen.

Abg. v. Heydebrand (kons.) stimmt dem Entwurfe zu.

Abg. Imwalle (Zentr.) betont, man müsse sich überall auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellen, müsse es sich um bürgerliches, öffentliches oder Natur-Recht handeln. Die nationale Minderheit dürfe die Gerechtigkeit nicht verletzen, die nationale Mehrheit dürfe aber auch nichts thun, was die nationale Minderheit verletzt oder bestimmt ist, sie auszuweiten. (Beifall.) Die Vorlage befinde eine Verletzung der Reichs- und preussischen Verfassung und werde die Protestation der polnischen Landestheile beschleunigen. Das Anschließungs-Gesetz habe die kulturelle Arbeit allerdings gefördert, aber das Deutschthum nicht gestärkt. Was bedeuten 2200 deutsche Aufseher bei einer polnischen

Bevölkerung in Posen und Westpreußen von 4 Millionen? Die Konservativen freuten sich, im alten Kurs wieder angekommen zu sein, aber vom Reichsanleger thue es einem wehe, daß man ihn in der Gesellschaft sehe. Die National-Liberalen stimmten mit dem Zentrum gegen den Anschließungs-Paragraphe und die Vereins-Novelle, sie müßten folgerichtig auch gegen diesen Angriff auf die bürgerliche Freiheit stimmen. (Beifall im Zentrum und bei den Polen.)

Landwirtschaftsminister v. Hammerstein. Abg. v. Jazdzewski habe in seinem scharfen Proteste selbst gegeben, daß eine deutschfeindliche Haltung bei den Polen vorhanden sei. Er weise mit Enttäuschung die Behauptung zurück, daß von einer landesväterlichen Regierung nicht die Rede sein könne. Die Deutschen werten ja der Regierung die Bevorzugung der Polen vor. Die jetzige polnische Bewegung habe eine demokratische und anti-monarchische Richtung. Man suche Litzbauer, Malarewicz u. hincuzuziehen. Von einer Verletzung der Verfassung sei keine Rede. Redner verweist zum Verständniß der Vorlage auf die statistischen Notizen, welche dem Hause und der Kommission zugehen würden. Der Großgrundbesitz ist zur Hälfte polnisch. Der mittlere und kleinere ländliche Grundbesitz in polnischen Händen ist doppelt so groß als der deutsche. Die Anschließungs-Kommission betont, daß eine Verhältnisse des deutschen Elements von größter kultureller Bedeutung sein werde. Der rasche Besitzwechsel in jenen Gegenden ist besonders nachtheilig. Von einer anti-katholischen Tendenz sei keine Rede; aber Aufgabe des Königthums ist, das Deutschthum überall zu stärken und deutsche Sitte und Art in den Ostmarken zu heben. Dieser Pflicht sei sich der Kaiser und König voll und ganz bewußt. Die nationalen Eigenthümlichkeiten werden geschont werden. Er hoffe auf einen segensreichen Frieden. (Beifall.)

Abg. Gamp (frei-kons.) wendet sich gegen Imwalle. Die Kommission müsse noch viel energischer vorgehen. Als Volksschullehrer in jenen Gegenden dürften nur entsprechend entschädigte Vertrauenspersonen wirken.

Abg. Munkel (frei. Sp.) kann die vorgeschlagenen Mittel nicht verantworten, da sie keinen Erfolg versprechen. Die Regierung müsse stark konsequent sein, vor allem aber gerecht.

Minister v. Miquel bemerkt, 2200 deutsche angestellte Bauern bedeuten schon an sich einen Erfolg für die ersten bewilligten 100 Millionen. Wir haben noch 60 000 Hektar für die Vertheilung. Wir sind stark genug, die nötige Zeit für solche Aufgaben verwenden zu können. Der Zugang neuer Arbeiter ist ein wesentlicher Vortheil. Die Polen sondern sich von den Deutschen in materieller und ideeller Beziehung ab, wie bei landwirtschaftlichen Vereinen und Sparkassen und kooperativen in deutschen Apotheken und Läden. Man beachte nur die polnische Presse. Man vergleiche die Provinz Posen von früher mit heute. Wir wollen die polnische Sprache nicht ausbreiten, aber schon im eigenen Interesse müssen die Polen 2 Sprachen sprechen. Der erste Schritt zur Verständigung ist der, daß die Deutschen in Posen den Kopf eben so hoch tragen, wie die Polen und ein eben solches Nationalbewußtsein zeigen. Unser Mahnwort ergeht an das ganze deutsche Volk, und zu dessen. Das Zentrum wird sich überzeugen, daß die katholischen Interessen außer Frage stehen. Wenn uns das Zentrum helfen würde, nur deutsch denkende Geistliche anzustellen, so würde das bei uns auf fruchtbaren Boden fallen.

Abg. Seer (nat.-lib.) versichert, daß die Polen sich von den Deutschen abheben, und nicht umgekehrt.

## Mutterjohn.

Roman von Arthur Zapp.

(Schluß.)

Soll er sich tödten, soll er sein Kind, sein heiligeliebtes Kind nie — niemals wiedersagen? Soll er ihm, dem hilflosen, kleinen Wesen den Schutz, die Liebe, die Fürsorge des Vaters rauben? Nein, nein! Zu fest ist sein Herz an Weib und Kind gekettet.

Und wieder beginnt Otto seine Lage zu überdenken. Es ist ja unmöglich, daß ihn Constanze's Vater der Schande, der Schmach überliefern wird. Er wird, er muß ja schweigen. Und dann, wie wird sich dann die Zukunft gestalten? Zeitweilen wird er dem Kammergerichtsrath mit Zittern und Zagen gegenüberstehen, mit niedergebückten Augen, voll Scham und Reue. Jedes wärmere Wort, jeder innigere Verkehr ist zwischen ihnen für alle Zeit zur Unmöglichkeit geworden. Das Geheimniß des ungeführten Verbrechens wird immer zwischen ihnen stehen. Und wie wird ihm Constanze begegnen? Wußt sie ihn nicht verachten, verabscheuen, verfluchen? Wird ihn nicht das Bewußtsein seiner Schuld in ihrer Nähe zu Boden drücken?

Entsetzt springt der Einsame auf. Nein, nein! Eine solche Zukunft wird ja noch viel, viel martervoller sein, als je eine Stunde seiner Vergangenheit es gewesen. Wie, wie sich Ruhe, wie sich Frieden, wie sich Verzeihung und Vergessen verschaffen?

Bewußt brütet der Unglückliche über die schier unlösbare Frage, verweilt läuft er im Zimmer auf und ab, seine Hände ringend, sein Hirn zermarternd.

Da geht es plötzlich wie ein Blitz der Erkenntnis in seiner Seele auf. Süßes muß er, was er verschuldet, ehrlich bekennen, sich das schwere Geheimniß seiner Schuld von der Seele wälzen! Längst hätte er es thun müssen, längst! Wie eine Offenbarung kommt es über ihn. Nie, nie wird er Frieden mit sich und den Anderen finden, wenn er nicht offen bekannt hat, was er gethan, wenn er nicht die Strafe, die das Gesetz bestimmt, auf sich genommen hat. Verleumdeter Thor, der er gewesen, wenn er geglaubt hat, mit dem Bewußtsein seiner ungeführten Schuld je wieder froh und glücklich werden zu können!

Und nun nicht länger gequält! Er setzt sich an den Schreibtisch und schreibt einen langen Brief an Constanze, sich häufig unterbrechend, indem er seinen Kopf in die Hände stützt und schwere Seufzer aus bellommener Brust ausstößt.

Endlich hat er den Brief zu Ende gebracht. Entschlossen springt er auf. Es muß sein, es giebt keinen andern Ausweg. Er geht auf die Straße hinaus,

äußerlich ruhig, gefaßt, und die erste Droschke, die ihm begegnet, ruft er an, um sich nach dem Kriminalgericht in Meadit zu begeben.

Der Prozeß köstet nimmt einen schnellen Verlauf. Da der Angeklagte sich freiwillig gestellt hat und ein offenes Geständniß ablegt, finden nur wenige Vernehmungen statt. Die Einzige, die den Angeklagten im Untersuchungsgelände besucht, ist seine Mutter. Otto erschrickt bei ihrem Anblick auf's Tiefste. Ein brennender, fast unerträglicher Schmerz durchfährt seine Brust. Das ist nun sein Werk. Wenige Wochen haben die sonst so rüstige, lebhafteste Frau zur Greisin gemacht. Ihr dunkles, bisher nur mit wenigen Silberfäden durchzogenes Haar ist schneeweiß geworden. Ihre Haltung ist gebeugt und nur mühsam bewegt sie sich vorwärts. So sehr sie sich auch Mühe giebt, es zu verbergen: auf den ersten Blick sieht es der Erschütterte, daß sie ja nun fieberhaft, hinfälligen Greisin geworden. Nie hat er so bitter bereut, was er gethan als in diesem Augenblick. Stöhnend schlägt er die Hände vor sein Gesicht und bricht in ein bestiges Weinen aus.

„Aber Otto — Ottochen!“ ruft die alte Frau und umfaßt ihn und streichelt ihn. „So fass' Dich doch, so weine doch nicht so, mein lieber, mein armer Otto! Es wird ja nicht so schlimm werden. Ich habe ja schon mit dem Untersuchungsrichter gesprochen. Daß Du Dich selbst gestellt hast, das rechnen sie Dir sehr zu Deinen Gunsten an. Ich hab's ihm ja auch gesagt, dem Herrn Richter, daß Du gar nicht so sehr Schuld bist. Mein Gott, was hättest Du denn damals thun sollen? Gutwillig hätte Dir ja Vater das Geld doch nicht gegeben. Vater und ich, wir sind ja viel mehr Schuld als Du. Wenn ich's nur von Dir nehmen könnte, Ottochen! Wenn ich nur wüßte, was ich thun soll, Ottochen!“

Sie streichelt ihm die Wangen und küßt ihn. Und er drückt sie ergreifen an sich, und das Bewußtsein, daß es noch ein Herz giebt, das trotz alledem treu an ihm hängt, erhebt ihn vor sich selbst. Wenn ihn auch alle Anderen schmähen und verachten und verlassen, die Liebe der Mutter kann ihm nichts in der Welt rauben.

Für sie bleibt er immer der Schulde, der Verurtheilte. In ihren Augen hat jeder Andere mehr Schuld an der That, als er selbst.

Schon vier Wochen später findet die Verhandlung gegen Otto Köster statt. Der Urtheilspruch lautet milde genug auf ein Jahr Gefängniß. Während Otto in dem abstumpfenden ewigen Einerlei des Gefängnisses Lebens Tage in einem Zustand dumpfer Ergebung hinpflanzt, ist

die Mutter für ihn unermüdlich thätig. Sie rennt von Pontius zu Pilatus und mit ihren Bitten und Gnaden-gesuchen weiß sie es richtig dabinzubringen, daß ihm die letzte Hälfte der Strafe im Gnadenwege erlassen wird. Sie ist es auch, die ihn in Begleitung Karls vom Gefängniß abholt, als die schwere Zeit der Haft endlich überstanden ist. Sie geleitet ihn in ihre Wohnung in der Kügelstraße. Mit großer Mühe hat sie dem Vater, der von seinem Jüngsten nichts mehr wissen will, die Erlaubnis abgerungen, daß Otto einzuweilen bei ihnen eine Asylzeit findet. Mit einem kalten starren Kopfnicken begrüßt der alte Köster den Heimkehrenden. Er reicht ihm nicht die Hand, er richtet nicht ein einziges Wort an ihn — ja bitter hat es ihn getroffen, daß der Lichtsinnige alle Opfer, die man ihm gebracht, so übel vergolten hat. Sein strenger ehrlicher Sinn kann es noch immer nicht ertragen, daß sein Sohn, sein eigen Fleisch und Blut zum Dieb geworden ist.

Auch Constanze und ihr Vater verharren noch immer in Groll gegen den Schuldbeladenen, der ihnen, der der ganzen Familie so große Schmach zugefügt hat. Kammergerichtsrath Göring hat sich pensionieren lassen und führt mit seiner Tochter ein zurückgezogenes Leben.

Otto befindet sich an dem ersten Tag wie im Taumel. Ihm ist ja Muth, wie dem Blindgewesenen, dem plötzlich das Augenlicht wiedergekehrt ist. Er weiß noch nicht, wie er sich der wiedererlangten Freiheit bedienen, was er beginnen soll, was nun werden wird. Endlich — zwei Wochen sind inzwischen vergangen — findet er den lösenden Gedanken. Daß er jemals wieder in der Heimat eine seiner Bildung angemessene Stellung erlangen könnte, scheint ihm ausgeschlossen. Ueberall würde ihm die Vergangenheit hindernd im Wege stehen. Ein neues Leben muß er beginnen an einem Orte, wo Niemand ihn kennt, wohin kaum je die Kunde von dem, was er einst im Verlaß der Jugend verbrochen hat, dringen wird.

Der Gedanke belebt ihn, richtet den Verbitterten, Verschütteten, der in der Gegenwart Anderer kaum zu sprechen, kaum den Blick zu erheben wagt, förmlich wieder auf und stößt ihm neue Hoffnung, neuen Lebensmuth ein.

Als er seiner Mutter zum ersten Mal von seinem Entschlusse spricht, auszuwandern, steht sie ihn ungläubig bestarrt an.

„Nach Amerika willst Du, nach Amerika?“ flammelt sie entsetzt und hebt die ineinandergeschlungenen Hände flehend zu mir empor. „Nein, nein, das wirst Du mir, das wirst Du Deiner alten Mutter nicht antun, Ottochen! Amerika! Das ist für die alte Frau so gut wie aus der Welt. Aber als er ihr nun seine Gründe aus-

anderlegt, als er ihr erklärt hat, daß er in der Heimat doch nie mehr froh werden könne, da beugt sie ergeben ihr Haupt.

„Du hast Recht mein Sohn“, sagt sie. „Ich dachte nur an mich und nicht an Dich und Dein Glück. Du hast Recht. Wenn ich Dich auch nicht wiedersagen werde und auch sonst nichts würde für Dich thun können, beten kann ich doch für Dich. Und in Gedanken werde ich immer bei Dir sein.“ Otto hat nur noch den einen Wunsch: sein Kind und seine Frau noch einmal zu sehen. Wenn Constanze ihm die Hoffnung mit auf den Weg geben könnte, daß sie ihm später einmal, vielleicht in Jahren verzeihen, daß sie es das Kindes wegen vielleicht über sich gewinnen könnte, ihm nachzufolgen, dann würde er leichter Hergens die große Reise über den Ocean antreten.

Er vertraut seiner Mutter an, was sein Herz bedrückt. Frau Köster hat selbst schon daran gedacht und sie ist schon aus eigenem Antrieb, noch bevor ihr Otto davon gesprochen, bei Constanze und dem Kammergerichtsrath gewesen. Und eines Tages öffnet sich die Thür in der kleinen Wohnung der Kügelstraße und Constanze, ihren kleinen Sohn an der Hand, erscheint auf der Schwelle.

Otto steht blaß, regungslos da, wie angewurzelt. Er wagt sich nicht ihr entgegen. Aber sie selbst schreitet mit freundlichem Gesicht auf ihn zu und legt ihm den Knaben in die Arme.

„Wir kommen“, sagt sie, und ihre Augen schimmern in feuchtem Glanz, „wir kommen, um Dich zu bitten, uns mit Dir zu nehmen.“

Otto streckt die Arme nach ihr aus. Er ringt nach Worten, um ihr sein heißes Dankgefühl auszudrücken, aber seine Stimme erstickt in dem ungestüm hervorbrechenden Thränenstrom.

Nicht Tage später findet die Abreise statt. Die ganze Familie giebt den Abschieden das Geleit nach dem Bahnhof. Der alte Köster reicht seinem jüngeren Sohn zum ersten Mal wieder die Hand. Auch der Kammergerichtsrath ist auf dem Bahnhof. Tief bewegt umarmt er Tochter und Schwiegersohn.

„Vergessen sei und vergehen“, sagt er zu Otto, „was hinter und liegt! Glückliche Reise und eine frohe Zukunft!“

Frau Köster ist bis zum letzten Augenblicke an Ottos Seite. Sie hält ihn an der Hand und läßt ihn keine Sekunde aus den Augen. Zu sprechen wagt sie nicht. Sie fühlt, daß sie doch nur ein fassungsloses Schluchzen hervorbringen könnte. Aber ihre Worte sprechen Bester als es Worte könnten von der unerlöschlichen, nie erlöschenden Mutterliebe.

Abg. Rabhy (Zentr.) verurteilt ebenfalls auf's schärfste die ganze Polen-Politik. Was die wirtschaftlichen Erfolge des Ansetzungsgelezes angeht, so glaube er, hätten die Polen mit einem Hundertmillionen-Fonds viel mehr geleistet als die Deutschen. (Beifall und Heiterkeit.)

Finanzminister Miquel. Die Regierung wird das Ansetzungs-Gesetz sofort zurückziehen, wenn man nachweist, daß die großpolnische Agitation erst durch dieses Gesetz entstanden ist. (Heiterkeit.)

Abg. Sattler (nat.-lib.) widerspricht Rabhy. Den Deutschen müsse der Aufenthalt in den polnischen Provinzen erhöht werden durch Meliorationen und Erhebung des Schulwesens, besonders auch in den Städten.

Die Vorlage wird sodann der Budget-Kommission übergeben.  
Nächste Sitzung Montag.

## Deutsches Reich

Von bestunterrichteter Seite wird der „Tägl. Rundschau“ die Deutung, welche die „Köln. Volksztg.“ dem Dementi der Nordd. Allg. Ztg. betreffs eines beabsichtigten Besuchs des Kaisers in England zu geben beliebt, als absolut unbegründet bezeichnet. Das Kölner Blatt glaubt das Dementi darauf zurückführen zu sollen, daß Prinz Heinrich von Preußen bei seinem jüngsten Besuche bei der Königin Viktoria anlässlich seiner Reise nach Italien eine ungünstige Aufnahme gefunden habe. „Von einem solchen Vorgang ist in Berlin an unterrichteten Stellen nichts bekannt. Das in Rede stehende, durch seine unentschiedene Fassung allerdings auffallende Dementi bedeutet vielmehr eine scharfe Abweisung des von englischer Seite neuerdings und nicht zum ersten Male unternommenen Versuchs, die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu säen. Dieser Versuch wurde durch die Lancierung der Mitteilung von dem angeblich beabsichtigten Besuch des Kaisers durch die englische Presse eingeleitet, von der letzteren mit Eifer aufgenommen und schließlich durch das Abheften des Dementis des Reichs nach dem daran anschließenden Kommentar der Times, welche Deutschland auf Seiten England in einem direkten Gegensatz zu England und Frankreich in der ostasiatischen Frage erscheinen ließ, vervollständigt. Derselben Zweck dürfte durch die Fassung des Dementis ein Ende bereitet sein; in London wie in Petersburg wird man zweifellos zwischen den Zeilen der offiziellen Berichterstattung das Gerücht zu lesen verstehen.“

Die Einweihung der protestantischen Kirche in Jerusalem, an der das Kaiserpaar teilnehmen will, soll am 31. Oktober stattfinden. Der Kaiser wird von Jerusalem auch Ausflüge machen, vor allem in das Jordantal nach Jericho.

Ein sehr energisch gehaltener Artikel der Mecklenburgischen Zeitung, welcher auf den Herzog Johann Albrecht zurückgeführt wird und sich in scharfer Weise gegen die englische Verletzung der deutschen Vertragsrechte in Westafrika wendet, erregt großes Aufsehen. Es wird darin ausgeführt, daß die Engländer die in dem Abkommen über die deutsche Kolonialpolitik festgelegten neutralen Grenzen nicht achteten, sondern in diese Gebiete einmarschirt sind und den für Deutschland wichtigsten Handelsplatz selbst besetzt hatten. Der Artikel schließt mit der Aufforderung an die deutsche Regierung, „dieses vertragswidrige Vorgehen Englands juristisch zu widerlegen und die Rechte Deutschlands gegenüber allen künftigen Vertragsbrüchen unmissverständlich sicher zu stellen.“

Der Besitzer des Gutes Marienhof, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, ist in einer konservativen Versammlung in Güstrow als Kandidat für den 6. mecklenburgischen Reichstags-Wahlkreis (Güstrow-Ribnitz) aufgestellt worden.

Der bisherige Vertreter Chinas am Berliner Hofe ist von Berlin aus angewiesen worden, seine Rückreise so lange aufzuschieben, bis die Frage bezüglich der Kiautschau-Bucht endgültig geregelt sei.

Das zur Verteilung gelangte 2. Verzeichnis von beim Reichstage eingegangenen Petitionen führt eine große Reihe von Eingaben um Annahme der Flotten-Vorlage bzw. um Verfassung der deutschen Streitmacht zur See auf. Es haben in diesem Sinne petitionirt: der Vorstand der Abth. Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft, die Handelskammer zu Stolberg (Rheinland), der Alldeutsche Verband zu Kassel, die Handelskammer zu Gießen, die Vorstandsversammlung des Alld. Verbandes zu Düsseldorf, die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abth. Krefeld, im Auftrage einer Versammlung, die Handels- und Gewerbekammer zu Reutlingen, eine Versammlung zu Götting, die Handelskammern zu Aachen, Bielefeld und Rottweil, Dr. Bertram Kranz und Gen. in Krimmer, die Gesellschaft „Germania“ in Rio de Janeiro und Gen., der Gewerbeverein in Weerane (Sachsen) und Gen., eine Versammlung in Lebnitz, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Jägerei- und Druckerei-Industrie von Rheinland und Westfalen zu Langenberg (Rheinland), die Bank für Chile und Deutschland in Valparaiso und Gen.; die Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes zu Leipzig überreicht Petitionen gleichen Inhalts von Deutschen in Johannesburg, Petersburg und Lourenco Marques (Südafrika), aus Kapstadt, aus Montevideo (Uruguay) und Paramaribo (Surinam), ferner abermals aus Johannesburg, Pretoria, Glandfontein, Robbersonfontein, Standerton u., desgleichen aus San Juan (Puerto Rico), aus Porto Alegre (Südbrasilien), aus Kanton (China) und Puebla (Spanien).

Die Geschäftsverordnungen im Abgeordnetenhaus sind für die nächste Zeit dahin in Aussicht genommen, daß nach der Beratung des Ansetzungsgelezes der Staatshaushaltetat und die Antikontingenten der Beamten und alsdann die 2. Beratung des Staats erfolgen werden.

In die Kommission zur Beratung der lex Heinze wurden seitens der Sozialdemokraten die Abgeordneten Debel und Auer gewählt; den Abgeordneten Stadthagen, der mit dem geizigen Tage seine schwedische Strafrecht antrat, wird in den Kommissionsberatungen der Abg. Rumert vertreten.

Der Abg. Pfeil ist bei der dänischen Insel Lindemum festgehalten. 2 Schulproben und das Schuljahr „Blücher“ sind von Kiel zur Hülfeleistung ausgelassen.

Die britischen Kriegsschiffe „Undaunted“ und „Algerine“ liegen jetzt in Kiautschau.

## Zur Sozialstatistik

Wie bekannt, ist die Zahl der im preussischen Staat gewerblich tätigen Personen in der Zeit von 1882 bis 1895 von 4,209,535 auf 5,876,083, d. i. um 38 v. H., gestiegen. Von ihnen waren, wie die „Statist. Correspond.“ mitteilt, im Jahre 1882 3,414,045, im Jahre 1885 4,688,864 männlichen, im Jahre 1882 795,490, im Jahre 1895 1,187,219 weiblichen Geschlechts; die Steigerung beträgt mithin bei den Männern 37 v. H., bei den Frauen 49 v. H.

Ihre soziale Stellung nach waren

1) Betriebsinhaber im Jahre 1882 1,600,955, nämlich 1,208,056 Männer und 392,899 Frauen,

im Jahre 1895 1,648,633, nämlich 1,285,253 Männer und 363,380 Frauen.

2) Verwaltungs-, technisches Aufsicht-, Kontor- und Rechnungspersonal im Jahre 1882 115,491, nämlich 113,023 Männer und 2,468 Frauen, im Jahre 1895 252,862, nämlich 242,435 Männer und 10,427 Frauen.

3) Gehülfs-, Arbeiter und mitarbeitende Familienangehörige im Jahre 1882 2,493,089, nämlich 2,092,966 Männer und 400,123 Frauen, im Jahre 1895 3,974,588, nämlich 3,161,176 Männer und 813,412 Frauen.

Es hat sich mithin in der gedachten Zeit die Zahl der Betriebsinhaber um 3, die der Verwaltungs-, technischen Aufsicht-, Kontor- und Rechnungspersonals um 119 und die der Gehülfs- und Arbeiter u. um 59 v. H. vermehrt, und zwar beträgt diese Zunahme, nach Geschlechtern getrennt, bei den männlichen Betriebsinhabern 6, bei dem männlichen Verwaltungs-, technischen Aufsicht-, Kontor- und Rechnungspersonals um 119 und die der Gehülfs- und Arbeiter u. um 59 v. H., bei dem weiblichen Verwaltungs-, technischen Aufsichtspersonals u. 322 und bei dem weiblichen Gehülfs- und Arbeiterpersonale u. 103 v. H.; die Zahl der weiblichen Betriebsinhaber hat dagegen um 8 v. H. abgenommen. Aus diesen Zahlen lassen sich Folgerungen mannigfaltiger Art ableiten. Hier soll nur hingewiesen werden auf die geringe Zunahme der Zahl der gewerblich Selbstständigen, auf die Abnahme der Zahl der weiblichen Betriebsinhaber und auf das im Gegensatz dazu so außerordentlich starke Vordringen des weiblichen Geschlechts im Uebrigen, namentlich unter dem Verwaltungs-, Kontor- u. Personale.

## Ausland

### Oesterreich-Ungarn.

Prag, 20. Jan. Auf dem „Graben“ und dem Benceplatz fanden gestern wiederum Ansammlungen statt. Das Militär besetzte darauf sofort die Straßen und Plätze. Auf dem Benceplatz sammelte sich eine große Menge an, die national-tschechische Lieber sang. Die Kavallerie zerstreute die Menge und verbotene jedes weitere Ankommen in den benachbarten Straßen. Gegen 8 Uhr rückte die Infanterie mit aufgestellten Bajonetten gegen die Menge vor. Die Deutschen tragen jetzt alle blingeladene Revolver bei sich, um, wenn sie während der Nacht angegriffen werden, Marmelade abgeben zu können.

### Belgien.

Brüssel, 19. Jan. Das hier zur Sicherheit untergebrachte Materialmaterial Picquarts enthält 18 Briefe des Generals Goss, wonach im Oktober 1896 die Verhaftung Esterhazy's beschlossen war. Weiteres davon ist nicht bekannt, jedoch die Verhaftung. Ein Verwandter Picquarts läßt hier die Briefe photographiren bezweckt Verleugung derselben im Belgischen Hofe.

### Frankreich.

Paris, 20. Jan. Emile Zola wird ohne Voruntersuchung im Februar vor den Assisen erscheinen. — Die Regierung ist willens, zu erklären, daß sie sich der Durchführung des Zola-Prozesses auf keinerlei Erörterung der Revision des Dreyfus-Prozesses einlassen werde und event. hierüber die Kabinetfrage stellen werde. Der Abgeordnete Cabanis wird deshalb auf Staatsraison auf seine Interpellation verzichten. — Unter dem Vorbehalt des Präsidenten wurde gestern ein Ministerrat stattgefunden, in dem beschlossen wurde, die strengsten Maßregeln gegen die antisemitischen Ruhestörer zu ergreifen. Die Präfecten haben scharfe Anweisungen erhalten.

— 20. Jan. Ein Oberst des Kriegsministeriums erklärte, auch ihm sei von einem Geheimniß „Dreyfus“ nicht das Mindeste bekannt. — Die Kundgebungen der Studenten dauerten bis zum späten Abend; die Manifestanten haben eine neue Art der Kundgebungen erfunden; sie flürmen die Verstecke der Omnibusse und fassen in allen Straßen begegnet man solchen mit Manifestanten gefüllten Omnibussen. — „Radical“ meldet, daß gestern Abend vor dem Hause des Schwelgerwäters Dreyfus, Habamar, und vor den Häusern anderer Juden Sprenggeschosse niedergelegt wurden, und zwar solle es sich diesmal nicht um anarchistische, sondern um antisemitische Anschläge handeln. — Die Strafkammer verurtheilte gestern 2 Studenten zu je 25 Franken Geldstrafe wegen Heberlei gegen die Juden. (Siehe N. Nachr.)

— 20. Jan. Der linke Flügel der Zuhörer wird für das Jahr 1900 den fremden Souveränen, welche die Weltausstellung besuchen, als Ehrenwohnung zur Verfügung gehalten werden. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage ist von der Regierung ausgearbeitet.

### Großbritannien.

London, 20. Jan. „Daily Mail“ sagt, die Lage in Ostindien sei sehr kritisch. Der Aufstand in Malakka habe eine drohende Wendung angenommen; mehrere Dörfer der Stämme an der persischen Grenze seien zu den Aufständischen übergegangen. Eine englische Truppenabteilung unter dem Befehle des Obersten Palm ist nach Ort und Stelle abgegangen.

### Spanien.

Madrid, 20. Jan. Nach einer Meldung aus Havana schlug General Luque die Aufständischen bei San Martin (Guerra). 30 derselben wurden getötet. Auf Seiten der Spanier fiel ein Mann, 21 wurden verwundet.

### Türkei.

Konstantinopel, 20. Ott. Der Sultan hat dem russischen Gesandten erklärt, daß die Kandidatur des Prinzen Georg für den Gouverneurposten von Kreta den Willen des türkischen Volkes verletze, und daß sie nicht geeignet sei, die Integrität des Reiches zu erhalten. (Siehe N. Nachr.)

### Vereinigte Staaten.

Washington, 20. Jan. Im Repräsentantenhaus brachte der Abg. Brander eine Resolution ein, in welcher der Ausbruch der auswärtigen Angelegenheiten erlucht wird, über die bekannte Resolution des Senates, welche die cubanischen Insurgenten als kriegsführende Macht anerkennt, unverzüglich Bericht zu erstatten. Der Präsident des Hauses erklärte die Resolution Brander's für nicht ordnungsmäßig. Es wurde darauf gegen die Entscheidung des Präsidenten an das Haus appellirt, welches die Entscheidung mit 168 gegen 126 Stimmen aufrecht erhielt.

## Rheinland und Westfalen

Kemmerich, 20. Jan. Die Versammlung, welche von der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes einberufen worden war, eröffnete sich namentlich eines zahlreichen Besuches von Seiten der Vertreter unserer heimischen Industrie und des Handels. Der Vortrag des Kapitanleutnants a. D. Weber über die Bedeutung unserer Flotte und die Flottenvorlage fand eine sehr beifällige Aufnahme. Herr Moritz Böker sprach nach dem Vortrage über die Bedeutung der Flottenvorlage für unsere heimische Industrie, während Herr Hermann

Hasenclever nach seinen eigenen Erlebnissen als Kaufmann in überseeischen Ländern die Dringlichkeit einer starken Flotte schilderte zum Schutze unserer deutschen Ueberseehandels, wie überhaupt unserer deutschen Interessen im Ausland. Schließlich wurden folgende 2 eingegangenen Resolutionen angenommen. Die erste, welche an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Konteradmiral Tirpitz, gerichtet ist, lautet: „Die zu einem Vortrage des Alldeutschen Verbandes zahlreich versammelten Bürger Kemmerich sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Reich einer Verstärkung seiner Seemacht dringend bedarf, die die gesteigerten wirtschaftlichen Interessen erheischen und die seiner Machtstellung entspricht.“ — Die zweite Resolution, welche an den Reichstag gerichtet ist, hat denselben Wortlaut mit dem Zusatz: „Wir begen die Zurechnung zu den Vertretern des deutschen Volkes im Reichstage, daß die Flottenfrage ihre Zustimmung, und eine unbefangene Würdigung findet, was aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen der Gesamtheit unseres Volkes zum Heile dienen muß.“

Kettmann, 20. Jan. In vergangener Nacht wurden auf der See Bentzen 4 Bergleute verschüttet. Die Leichen waren bis heute Morgen noch nicht geborgen. Das Unglück soll durch das Plagen eines Rebres entstanden sein. Vom Landratsamt ist eine Abordnung an die Unglücksstelle abgegangen.

Elberfeld, 20. Jan. In den letzten Tagen ging durch die Blätter die Nachricht, daß der Rangiermeister F. Feldhaus von hier in Langendreer beim Aufspringen auf einen Zug unter die Räder gekommen und getödtet worden sei. Diese Nachricht beruht erfreulicherweise auf einem Irrthum, denn der Herr F. sprach persönlich in der Redaktion des „N. v.“ vor und bat um Richtigstellung dieser Nachricht. Herr F. ist nun schon zum zweiten Mal todt gesagt worden, das erste Mal vor einigen Jahren bei einem Eisenbahnunfall am Steinbecker Bahnhof, wo er allerdings schwere Verletzungen erlitt, aber wieder genes. Hoffentlich wird ihm ein langes Leben beschieden sein, wie ja der Volksmund bei solchen Vorkommnissen zu prophezeien pflegt.

Barmen, 20. Jan. In einer Geschäftsführerfabrik geriet ein Steinbruch-Maschinenmeister mit seinem Arm in die Schnellpresse zwischen Druckschleifer und Papierrolle. Es wurde ihm der Unterarm schrecklich zerquetscht. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

— 20. Jan. Vor 3 Wochen stolperte die junge Frau des Friseurs H., als dieselbe Abends aus einem Ladengeschäft kam, über einen zum Abfließen von Petroleum über das Trottoir geführten Schlauch, der nicht in vorchriftsmäßiger Weise angebracht war. Sie stürzte, laut „B. Ztg.“, so unglücklich, daß sie schwere innere Verletzungen davontrug und sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung befindet. Nach dem Ausspruch der sie behandelnden Aerzte ist an eine vollständige Heilung nicht zu denken. Der Mann, auf den die Krankheit seiner Frau in eine üble Lage verfiel und beansprucht von der Firma, der die Schuld beizumessen ist, eine Abfindungsumme, wozu ein Rechtsanwalt bestellt wurde.

Bonn, 18. Jan. Professor Dr. Schweninger hat sich gestern zum Zweck einer Konsultation in Bonn aufgehalten und, wie die „Bonn. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, einem ihm befreundeten Herrn günstige Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck gemacht.

Zaarburg i. L., 19. Jan. Ein Bankier von hier, vor Kurzem wegen Betrugsverdachts verhaftet, dann aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt, wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Zabern transportirt.

Saarbrücken, 20. Jan. Gestern Abend wurde der Schloffer Rein aus dem benachbarten Koblen hier verhaftet. Er soll seiner Frau den Kaffee vergiftet haben. Die Frau ist todt.

Düsseldorf, 17. Jan. Zu Ostern dieses Jahres wird bei dem kgl. Gymnasium ein neues Gymnasial-Seminar eingerichtet werden. In Zukunft werden demgemäß hieselbst zwei Gymnasial-Seminare bestehen, indem das bereits mit dem hiesigen Gymnasium und Real-Gymnasium verbunden weiter fortgeführt wird. Dagegen wird, dem Vernehmen nach, das bisher zu M-Gladbach eingerichtete Seminar, wenigstens einstweilen nicht weiter geführt werden. Zur Zeit bestehen in der Rheinprovinz außerdem noch folgende mit höheren Lehranstalten verbundene Seminare: zu Bonn (Gymnasium), Köln (Friedrich-Wilhelm-Gymnasium), Barmen (Real-Gymnasium). Zweck dieser Einrichtung ist bekanntlich die praktische Vorbildung des Kandidaten der höheren Lehramts.

Grevenbroich, 18. Jan. Ein kleiner Unfall welcher leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können, traf einen hiesigen Kupferschmied. Letzterer war damit beschäftigt, in einem 14 Fuß tiefen Brunnen die zur Anbringung einer Pumpe nöthigen Vorrichtungen zu treffen, als eine Kurbel, welche ihrem Stalle entliefen, in den Brunnen hineinfell. Glücklicherweise kam laut „N. Ztg.“, der dort Beschäftigte mit dem bloßen Schrecken, abgesehen von einer kleinen Handverletzung davon.

Guarde, 18. Jan. Der starke, dicke Nebel hat hier ein Menschenleben gefordert. Ein lediger, etwa 64 Jahre alter Landwirth hatte sich Abends in einem Nachbarnhause aufgehalten und ging dann nach seiner 200 Meter entfernt gelegenen Wohnung. In dem Nebel hat er sich verirrt, ist vom Wege gekommen und in einen Teich gestürzt und ertrunken. Der Verunglückte war ein sehr biederer und beliebter Mensch.

## Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 21. Januar.

— Gestern Abend fand auf Veranlassung des hiesigen Zweigvereins vom Rothen Kreuz im Café Germania der erste der 6 in Aussicht genommenen Vortragsabende mit Wiederholungscharakter für die schon früher ausgebildeten Samariter statt. Die gut besuchte Versammlung wurde vom Herrn Landrath Dönhoff geleitet und eröffnet, mit der Erklärung, weshalb die Wiederholungen zur Vertiefung der früher erworbenen Kenntnisse eingerichtet seien und warum man von der Veranstaltung eines neuen Ausbildungskurses absehen könne. Auf Anregung des Herrn Landraths traten im Laufe der Versammlung wohl alle Anwesenden dem Zweigverein vom rothen Kreuz als Mitglieder bei. Herr Dr. Dönhoff ergriff sodann das Wort zu einem sehr instruktiven und interessanten Vortrag, der die geschichtliche Entwicklung und die Bestrebungen der Verbände vom Rothen Kreuz und die Samaritervereine behandelte. In dem Vortrag schilderte Redner die Gründung der Genfer Konvention, die in den 3 Jahrzehnten ihres Bestehens jetzt von allen zivilisirten Völkern der Erde anerkannt sei. Auf diesem Boden haben sich auch in Deutschland die verschiedensten Vereine gebildet, welche die Pflege der Verwundeten im Kriege und die Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen sich zur Aufgabe gestellt haben. Redner ging schließlich eingehend auf die Entwicklung und Organisation der Vereine vom Rothen Kreuz, der vaterländischen Frauenvereine, der „Gesehenshaften freiwilliger Kranken-

pflege im Kriege“ und der „Samaritervereine“ ein. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag berichteten Herr Sanitätsrath Dr. Stratmann und die anderen anwesenden Veteranen in interessanter Weise ihre Erlebnisse aus unsern letzten Kriegen. Es wurden sodann unter Leitung des Herrn Dr. Hülsmann Uebungen abgehalten, welche die Aufgabe des Transportes von Kranken behandelten. Es wurde dabei mit Freude festgestellt, daß die Samariter noch viel aus den früheren Kriegen behalten und wenig verlernt hatten. — Die folgenden Vortrags- bzw. Uebungsabende werden im Zwischenraum von 14 Tagen künftig Donnerstag Abends abgehalten.

— Das Offizier-Korps des Landwehrbezirks Solingen feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am 26. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Hotel-Restaurant Krautheim in Solingen.

— Wie sehr das Interesse für das am kommenden Sonntag stattfindende Konzert des Stadt-Gesangvereins auch weitere Kreise erfaßt hat, geht z. B. daraus hervor, daß Anfragen bzw. Bestellungen auf Einlaßkarten bereits vor einiger Zeit von Köln und Düsseldorf hierher ergangen sind. Die Veranlassung hierfür dürfte hauptsächlich in der Mitwirkung des phänomenalen Klavierkünstlers Busoni zu suchen sein, dessen Bild man übrigens fast getrennt im Schaufenster der Buchhandlung von Krumm & Blüte ausgestellt sieht.

— Ueber Kollers Leben und Werke sprach gestern im letzten Vortragsabend der Lesegesellschaft Herr Registrator und Realfreier Otto Bed aus Köln. Einen dankbaren Stoff konnte eigentlich der Redner sich gar nicht aussuchen, bietet doch das Leben des im Jahre 1843 zu Alpi in Obersteiermark geborenen Dichters eine Fülle interessanter Momente. Wunderbar sind vor Allem seine Jugend-Geschichte. Der kleine Peter Koller, des Waldbauern Sohn, wuchs in dem weltverlassenen Ort, in dem er nothdürftig lesen und schreiben lernt, auf, wird schließlich wegen seiner körperlichen Schwäche Schneider, arbeitet als solcher einige Jahre, während deren er beginnt, Gedichte und Erzählungen zu schreiben, und wird, 22 Jahre alt, geradezu „entdeckt“. Am besten liest man diesen fast ungläublichen Werdegang des Dichters in dessen ganz einzigem Buch „Waldbauern“, dessen Lektüre auch Herr Bed dem zahlreichen Publikum, welches den weichen Saal der „Erholung“ füllte, angelegentlich empfahl. Nach einer kurzen Schilderung der Lebensgeschichte des Dichters gab Herr Bed einige Proben aus Kollerschen Werken zum Besten, zuerst einige Gedichte, dann eine Skizze aus der „Waldbauern“ und schließlich 2 Erzählungen im obersteirischen Dialekt, welche des Dichters liebenswürdige Art zu schreiben, seinen köstlichen Humor, seine scharfe Beobachtungsgabe und schließlich sein tiefes Gemüth deutlich erkennen ließen. Mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlichem Vergnügen folgte das Publikum den Vorträgen, welche Herr Bed, der den steirischen Dialekt vorzüglich beherrscht, mit prächtigen und charakteristischem Ausdruck wiedergab. Der Redner wurde am Schluß seines Vortrags mit Recht durch reichlichen Beifall ausgezeichnet.

— Gestern Abend fand im katholischen Gesellen-Verein die Einführung des Herrn Kaplan Pino als neunzehnjährigen Vorstehenden statt. Der Gesellen-Gesangchor begrüßte den Herrn Kaplan mit dem Lied „Gott grüß Dich“, worauf Herr Pastor Pies das Wort ergriff, den Vereinsvorsitz klar legte und dem neuen Präses mit einem Hoch auf denselben die Leitung des Vereins übergab. Der Senior des Vereins, Herr Monesse, drückte das Bedauern aus, daß der Verein über den Verlust des so früh dahingegangenen früheren Präsidenten Herrn Kaplan Schumacher empfinde, und ließ den jetzigen Vorstehenden im Namen des Vereins herzlich willkommen. Herr Kaplan Pino sprach zunächst seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die er gefunden, und gelobte ein treuer Mitarbeiter am Werke des Vereins zu sein. Redner sprach den Wunsch aus, daß beide Theile, Gesellen-Verein und Vorstehender, fest zusammenwirken möchten, und schloß mit einem Hoch auf den Verein. Herr Kaplan Pies beglückwünschte alsdann den Verein zu dem neuen Präses und erinnerte die Mitglieder an die Pflichten, die sie dem Verein und ihrem Präses gegenüber schuldig wären. Nachdem das dem Gründer der Gesellen-Vereine Herrn Kolling gewidmete Lied erklungen, blieben die Vereinsmitglieder noch längere Zeit gemüthlich vereint.

— Auf Wunsch von hiesigen Freunden einer natürlichen Gesundheits- und Körperpflege hielt der Naturheilverein zu Solingen im Hofe der Frau Wwe. Gelmacher am Südwall seinen gestrigen Vereinsabend ab, zu welchem Genußgenossen freien Zutritt hatten. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr E. Höfer, die Gäste begrüßt und das Protokoll der vorigen Sitzung hatte verlesen lassen, ertheilte er Herrn W. das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Was bewirkt die Naturheilvereine?“ Aus dem längeren Ausführungen traten folgende Kernpunkte als Zwecke der Naturheilvereine hervor: 1.) Krankheitsverhütung und Befreiung der von der Natur vorgeschriebenen Lebensbedingungen (Luft, Licht, Nahrung, Bewegung, Ruhe); 2.) Gesunderhaltung der durch eine naturgemäße Körper- und Geistespflege; 3.) Sittlichkeitspflege durch Gewöhnung an Mäßigkeit, Gemüthsruhe, Sparsamkeit (welche zur Wohlhabenheit führt) und im Verein mit steter Gesunderhaltung des Leibes und Geistes das Glück ausmacht); 4.) Krankheitspflege und Krankheitsbehandlung in leichten Fällen und bis zur Ankunft des Arztes. Wie aus den Ausführungen hervorging, suchen die Naturheilvereine auf die angeordnete Weise dem Menschen das wahre Glück zu vermitteln und (trotzdem Politik grundsätzlich ausgeschlossen ist) die soziale Frage in der idealsten Weise zu lösen. Redner Beifall wurde dem Vortragenden gezollt, der die Zuhörer so vollständig von der Würdigkeit der Bestrebungen der Naturheilvereine überzeugt hatte, daß sich 11 derselben sofort zu einem neuen Verein zusammenschlossen, der die gleichen Ziele zu verfolgen gedenkt. Wägen derselbe stets nur eine Zweck verfolgen; dann wünschen wir ihm von ganzem Herzen kräftiges Blühen und Gedeihen!

— Die Direktion des Zirkus Schumann sen. beabsichtigt, denselben, sicherem Vernehmen nach, auf dem Herrn Hugo Beckmann gehörigen Plage an der Ecke der Kasino- und der Kaiserstraße errichten zu lassen.

— Herr Gottlieb Hammeßfahr, Solingen-Hörs, hat ein Patent auf „ein Verfahren beim Härten von Stahlwaaren“ angemeldet.

— Wahrscheinlich von einem hiesigen Bierlich aus wurde unsern Mitarbeiter „Gottlieb“ eine Schutzhülle durch die Post zugesandt. Diese mit schönen Reimen beschriebene neue Art „Postkarte“ ist von der Post ausständig besetzt worden. Samstag wird „Gottlieb“ darauf zurückkommen.

— Die nächste Ziehung der 2. Klasse der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie findet am 11. 12. und 14. Februar d. J. statt.

— In neuerer Zeit werden wieder mehrfach holländische Gulden in Verkehr gebracht, welche in Größe und Stärke dem Reichs-Zweimarkstück sehr ähneln und bei etwas Unachtsamkeit leicht als solche angenommen werden können. Dem Gesagten entspricht dadurch immer ein Schaden.

von mindestens 20 Pf. Der holländische Gulden unterscheidet sich am auffälligsten von unsern zweimarkigen Gulden, daß er keinen geriffelten Rand hat. Die Rückseite des Gulden ist zur Täuschung sehr geeignet, wegen der Rückseite des Bildes durch das Kronenwappen mit dem Löwen und der Umschrift: „Munt van het Koninkrijk der Nederlanden“ sofort in die Augen springt.

— Vom 1. Februar ab können Postpakete ohne und mit Wertangabe bis zum Gewichte von 5 Kilogramm nach Britisch-Indien nebst Birma, sowie verschiedenen indischen Postanstalten in Arabien (Aden), Persien u. versandt werden. Die Beförderung erfolgt entweder über Bremen (mit deutschen Postdampfern bis Aden) oder über Oesterreich und Italien (ab Neapel mit deutschen Postdampfern bis Aden oder ab Brindisi mit britisch-indischen Schiffen). Die Postpakete müssen frankirt werden; die Taxe beträgt für ein Postpaket ohne Wertangabe, auf allen Beförderungsstrecken gleichmäßig, nach Aden 3.40 M., nach Britisch-Indien 4.20 M.; daneben wird für Postpakete mit Wertangabe eine Versicherunggebühr nach den Sätzen der Vereins-Postpaket-Vereinbarung erhoben. Ueber die sonstigen Beförderungsbedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft.

— Der Eisenbahnminister hat in Betreff der Geltungsbauer der Rückfahrkarten am dem Oesterreich und Weichnachtsfest folgende wichtige Verfügung erlassen: Die Geltungsbauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer wird vor dem Oesterreich und Weichnachtsfest wie folgt festgesetzt: 1. Zu dem Oesterreich von einschließend dem 12. Tage vor bis einschließend dem 12. Tage nach dem 1. Feiertage, 2. zum Weichnachtsfest von einschließend dem 3. Tage vor bis einschließend dem 8. Tage nach dem 1. Feiertage, 3. zum Weichnachtsfest von einschließend dem 7. Tage vor bis zum 14. Tage einschließend nach dem 1. Feiertage.

□ **Hörscheid** = Auf der Höhe, 20. Jan. Ein sonderbares Vergnügen leistete sich ein hiesiger Einwohner, der, erst einige Monate verheiratet, gestern Morgen einen großen Theil seines Hausraths hinaus warf auf ein benachbartes Grundstück. Vieles, Lampen, Uhren u. dgl., zerstörte.

□ **Gräfrath**, 20. Jan. Ein ungefähr 10 Jahre altes Kind kam oberhalb der Kufe so unglücklich zu Fall, daß es einen Beinbruch und mehrere blutende Wunden am Kopfe davon trug. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

□ **Wald**, 20. Jan. Mithlich wurde es in letzter Zeit empfunden, daß unsere Kirchenruhr und mit dieser die Rathhausruhr beständig voringen, und zwar betrug der Zeitunterschied in der Regel 10 Minuten. Diesem Uebelstand soll, was die Kirchenruhr betrifft, gründlich abgeholfen werden. Nachdem dieselbe nunmehr richtig gestellt worden, wird sie, wie die Wald. St. schreibt, für die Folge jeden Morgen nach der Düsseldorf-Bahnhofuhr geregelt werden, also stets, gleich Post und Bahn, die thatsächlich mitteleuropäische Zeit angeben. Die Rathhausruhr wird sodann dem gegebenen Beispiele nach folgen.

□ **Ohligs**, 20. Jan. Die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Ohligs (früher Mercheid) betrug im Jahre 1870: 8354, 1880: 11345, 1887: 13661 (die Zahl der neuerbauten Wohnhäuser 55), 1888: 14301 (64), 1889: 15166 (68), 1890: 15568 (59), 1891: 15922 (44), 1892: 16120 (34), 1893: 16832 (34), 1894: 16446 (37), 1895: 17069 (42), 1896: 17839 (77), 1897: 18267 (84) nach der letzten Personenstandsaufnahme. Die Einwohnerzahl von Ohligs hat sich demnach seit dem Jahre 1870 um nahezu 10000 Personen vermehrt, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß am 1. April 1894 ein Gebiet mit etwa 1000 Personen nach Wald abgetrennt worden ist.

— 20. Jan. Zwei Unfälle, die durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen wurden, ereigneten sich hier. Ein Opfer der mangelhaften Beleuchtung beim Durchgehen der Straßenbahn angefahrenen Steinmaße wurde ein Arbeiter, der fiel und einen Beinbruch erlitt. — Gestern schritt sich ein Mann an einer Säge die Spitze des Mittelfingers ab. (Tagebl.)

### Gewichts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts. \* Solingen, 21. Jan. Vorherr Herr Amtsrichter Rimond, Schöffen Herren Ferdinand Herberg und Emanuel Triefsch von hier, Amtsanwalt Herr Stadtschreiber Hermann, Gerichtsschreiber Herr Arthur Lambert. — Zunächst hatte sich ein 36 Jahre alter Arbeiter von hier wegen arger Bedrohung und Mißhandlung seiner Ehefrau, sowie wegen thätlichen Widerstandes gegen die zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen Beamten zu verantworten. Die bessere Hälfte des Angeklagten machte von ihrem gesetzlichen Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch; der Mann selbst will sich der Vorfälle, die sich in der Nacht vom 25. zum 26. October v. J. abgespielt haben, nicht mehr erinnern, da er betrunken gewesen sei. Der letztere Entschuldigungsgrund sollte nun eigentlich überhaupt gar nicht berücksichtigt werden; da indessen der Angeklagte noch nicht bestraft ist, ihm sonst kein gar schlechtes Zeugnis gegeben würde, so erkannte das Gericht gegen denselben mit Rücksicht auf die befandene Nothwehr, wonach er mit Stochstein und Keulen auf seine Frau eingebracht war und geschlagen hatte, auf insgesamt 15 Tage Gefängnis. — Die Ehefrau eines Federmeßerschleifers von Landwehr war angeklagt, im Juli v. J. eine Nachbarkindin vorläufig und mittels gefährlicher Werkzeuge, Blechtopf, förmlich mißhandelt zu haben. Wie sich bei der heutigen Verhandlung herausstellte, hat sich die Angeklagte an zwei Tagen an ihrer Gegnerin, welche sie durch eine ansehnliche nicht ungerechtfertigte Anspielung geizig haben möchte, thätlich vergangen. Nur ihrer diebischen Unselbstständigkeit hat die Beschuldigte es zu verdanken, daß das Urtheil gegen sie nicht auf direkte Gefängnisstrafe lautete; sie wurde zu 45 M. Geldstrafe verurtheilt, an deren Stelle im Nichterfüllungsfall 15 Tage Gefängnis treten. — Die Verhandlung gegen einen Dachdecker von Tränke bei Landwehr, wegen Bedrohung der mit ihm in demselben Hause wohnenden Ehefrau eines Bahnwärters endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 10 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis. — Gleiches Vergehen war einem hier wohnenden Brunnearbeiter zur Last gelegt. Derselbe wandte ein, er sei von dem Gegner, einem Meßerauwaacher, zuerst mit einem Ziegelstein geworfen worden. Dies konnte nun nicht als erwiesen angenommen werden, und der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf Borkrafen zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. — Wegen Verleitung eines Eisenbahnschaffners wurden zwei Schleifer von Wald bzw. Gräfrath zu 21 M. Geldstrafe oder 7 Tagen Gefängnis bzw. 15 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Einem Wald er Wegger war in einer Strafverfügung zur Last gelegt, Blut in den Rinnstein der Altenhofstraße laufen gelassen zu haben. Die Sache wurde zu weiteren Ermittlungen verlag. — Am 10. Februar 1896 wurde ein Schleifer hieselbst von mehreren Personen erbrochen mißhandelt. An dieser Mißhandlung soll sich insbesondere ein 22 Jahre alter Auswanderer betheiligt haben. Derselbe bestritt diese Beschuldigung, konnte auch in seiner Weise überführt werden und wurde freigesprochen. — Zwei hieselbst wohnende Ehepaare sollen in der Nacht vom 25. zum 26. November v. J. durch Ständarten im Hause großen Unruhe verursacht haben. Derselben wandten ein, Alles, was vorgefallen sei, falle einer andern streitfächtigen Hausgenossin zur Last, gegen aber schließlich ihren Einspruch gegen den erlassenen Strafbefehl zurück.

### Bermischte Nachrichten.

Wien, 20. Jan. Wie die Blätter melden, ist der wegen mehrfachen Raubmordes, darunter an dem Bankier Cahn in Pest, zum Tode verurtheilte Wlodek aus dem Kerker in Badoewitz entsprungen.

Paris, 20. Jan. In der vergangenen Nacht gaben 2 Individuen Reboisversuche auf den von einer Polizei-Station Posten stehenden Polizei-Beamten ab, welcher indessen nicht getroffen wurde. Die 2 Personen wurden verfolgt und festgenommen, leugneten aber, die Urheber des Attentates zu sein. Die Verhafteten sind junge Leute im Alter von 18 und 19 Jahren. Ein Beweis dafür, daß sie Anarchisten sind, liegt nicht vor.

Charkow, 19. Jan. Ueber die Gasexplosion in einer Grube der Donezger Gesellschaft wird weiter gemeldet: Die Explosion fand im Hauptstrecke statt, worin sich 180 Bergleute und 30 Pferde befanden; ein Theil der Bergleute rettete sich durch die Nebenschächte. Bisher wurden 50 Leichen und 19 Verwundete herausgeholt, wovon 3 starben. Die Pferde sind sämtlich erstickt.

(Ein General-Appell der Duppel- und Alsenstürmer) fand in Berlin am Sonntag in Anwesenheit des Grafen Haefer, kommandierenden Generals des XVI. Armeekorps, statt. Der General begrüßte die Veteranen mit einer längeren Ansprache, an deren Schluß er ein 3maliges Hurrah auf den Kaiser ausbrachte; dann schritt er die Fronten ab und taufte mit vielen der alten Kriegskameraden Feldzugs- und Erinnerungsaus. Einem Berliner gegenüber bemerkte er, daß Prinz Friedrich Karl die Berliner Soldaten im Regimente möglichst vertheilt habe, „denn“, fügte er zu, „sie sind wie der Kampfpagner in der Bouteille“. Vor dem Schreiten ließ sich Graf Haefer mit dem Verein fotografieren.

(Kiautschau oder Kiautschau?) Zu der Mittheilung, daß das Kaiserliche Amt für die Schreibung Kiautschau entschieden habe, schreibt P. v. H. Kirchhoff in Halle an die Saale-Ztg.: „Es ist fast so, als ob ein neuer Postkammer-König: von heute ab müßte im ganzen deutschen Reich keine Karte mehr, sondern eine jede miaot.“ Der Name lautet nach Kirchhoff: Kiautschau und besteht aus Kyau (so biegt

der einst in Chantung wohnte nicht Chinesische Eingeborenstamm) und schau, d. h. Kreisstadt, wie jede Stadt Chinas zu bezeichnen wird, in der die Regierung des betreffenden Kreises ihren Sitz hat. — Im Auswärtigen Amt steht es demnach mit dem Studium des Chinesischen noch schlecht.

(Die russisch-französische Freundschaft) wird eigenthümlich beleuchtet durch folgende Bekanntmachung der in Riga erscheinenden „Dinazjeit“: Am Donnerstag, den 25. Dez., als am Tage der Geburt Christi, wird zur Erinnerung an die Befreiung der Kirche und des russischen Reiches von dem Einfluß des Feindes im Jahre 1812 in der Riga'schen Kathedrale von dem Bischof von Riga und Mitau, Kasparangel, nach der Liturgie, die um 9 Uhr 45 Min. Morgens beginnt, ein feierliches Dankgebet abgehalten werden. Paradeuniform. Riga, den 23. Dez. 1897. Stellvertreter des Riga'schen Polizeimeisters: Oberlieutenant Ledeborsky. — Man sieht hieraus, daß in Russland alljährlich am 25. Dez. (russischen Kalenders = 6. Januar unserer Rechnung) etwa um 11 Uhr Vormittags ein Dankgebet „für die Befreiung Russlands vom Einfluß der Gallier und so mit ihnen verbundenen Nationen“ — wie die Liturgie heißt — in allen orthodoxen Kirchen stattzufinden hat. Hierzu wird, wie obige Bekanntmachung zeigt, von der Polizeidirektion besonders eingeladen, und Beamte und Offiziere haben in Paradeuniform zu erscheinen. Daß diese vor 85 Jahren gegebene Verordnung heutzutage noch in Kraft besteht, findet die „Dinazjeit“ Riga'sch mit Recht merkwürdig.

(Kamerun-Kafao.) Die Plantage Bibundi hat im vorigen Jahre rund 550 Sack Kafao geerntet, also etwa 150 Sack mehr als im Vorjahre; es sind jetzt 343 Hektare mit 162 800 Kakaobäumen bepflanzt.

(Die Ernennung des General-Lieutnants zum Militärgouverneur von Paris) erinnert uns in Deutschland an eine kleine Episode aus den 70er Jahren. Der damals 33jährige Lieutenant hatte bei den Schlachten von Regensburg und St. Privat das Ehrenkreuz erworben. Durch Bajonett-Kapitulation wurde er Kriegsgefangener, aber auf Ehrenwort in Bielefeld freigelassen. Doch dies Leben bezeugte ihm wenig, und er erklärte deshalb eines Tages dem Militärgouverneur von Bielefeld kurzweg, daß er sein Wort zurücknehme. Die Folge davon war natürlich, daß J. gleich darauf unter strengster Bewachung nach Glogau transportiert wurde. Es gelang ihm damals, laut Hann. Cour., von dort zu entkommen und, da er sehr gut deutsch sprach, als Bauer verkleidet, sogar einige Tage in Berlin zu verbringen. Von Bremen aus schiffte er sich nach Frankreich ein und wurde von Gambetta bei seiner Landung in Bordeaux sofort zum Gefangenendecher ernannt und der Armee von Chanzy zugetheilt. 1877 wurde unser Held Oberlieutenant, 1880 Oberst, 1885 Brigadegeneral und 1890 erhielt er den dritten Stern des Ehrenkreuzes. Seit 1892 ist er Kommandeur der Grenzlegion. Uebrigens hat sich dieser eigenartige Mensch auch die Rettungsmethode durch verschiedene aufsehernde und wachhaltige Thaten zu erwerben gewußt. General J. ist Elässer, stammt aus Kolmar und besuchte bis 1860 die Vorbereitungsschule in Metz.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bochum, 21. Jan. Das heute verkündete Urtheil im Prozeß des Schulinspektors Fennel gegen den Redakteur Duanel legt dem letzteren 200 Mark Geldbusse auf; ferner wurde dem Schulinspektor die Belohnung ertheilt, das Urtheil in dem „Rhein. Westf. Tagebl.“, dem „Rhein. Sprecher“ und der „Rhein. Lehrerzeitung“ zu veröffentlichen.

Berlin, 21. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt, die früher schon von Londoner Blättern vertretene Anschauung, daß die Persönlichkeit des Kandidaten für den kretischen Gouverneurposten eine gewisse Sicherheit für die Wahrung der Interessen der mohamedanischen Minderheit bieten müsse, schließe die Wahl eines Gouverneurs durch die kretische Nationalversammlung aus. Desgleichen lasse sich auch die Kandidatur eines griechischen Prinzen wohl nicht mit jener Ansicht vereinigen. Die Einsetzung eines griechischen Prinzen als Gouverneur würde nur die Annexion Kretas durch Griechenland einleiten, was gewiß nicht dem Grundsatze der Gerechtigkeit gegen die mohamedanische Bevölkerung der Insel und den Friedensinteressen im Orient entspräche. — Gleichzeitig schreiben die „Hamburger Nachr.“: Für Deutschland kann es absolut gleichgültig sein, wer auf Kreta Gouverneur ist. Es ist nicht Aufgabe der deutschen Politik, Kreta, wenn es den griechischen

Prinzen nach Kreta als Gouverneur haben will, dabei irgendwie hinderlich zu sein.

Paris, 20. Jan. Eine Gruppe von etwa 1200 demonstrierenden Studenten begegnete einer anderen Gruppe Studenten, mit der sie sich vereinigte. Die Studenten zogen dann manifestierend zum Observatorium unter Rufen gegen Zola und die Juden. Es kam hierbei zu Schlägereien und zu Angriffen auf Läden von Juden. Während des Tages wurden in Paris 115 Personen verhaftet.

— 21. Jan. Das Pariser Komitee gegen das Dreyfus-Syndikat hat trotz des Verbotes der Regierung beschlossen, am Sonntag eine Volkskundgebung zu veranstalten. Nach einer Meldung des „Siecle“ ist Oberst Picquard ernstlich erkrankt, die Erkrankung wird darauf zurückgeführt, daß Oberst P. in einem Pariser Fort in feuchten Kassenmatten gewohnt hat. In der Vorladung, welche Zola und der verantwortliche Redakteur der „Aurore“ erhalten haben, heißt es: „Gegen beide sei die Strafverfolgung wegen Verleumdung des Kriegsministers erhoben worden.“ Die „Aurore“ bemerkt, daß die Vorladung über die Verleumdung hinweggehe, welche Zola gegen Paty de Clam, Boisdeffre und Mercier erhoben habe. Die Regierung scheint hier abermals eine Verpöschung zu versuchen.

Gherbourg, 20. Jan. Der Marineminister bestimmte die Kriegsschiffe Duir und Potquau für den Fall, daß die Entsendung weiterer Schiffe nach den chinesischen Gewässern sich als notwendig erweisen sollte.

Ranea, 20. Jan. 60 Muselmanen durchbrachen den Militärkordon bei Kandia und griffen die Aufständischen bei Bavaros an. Es wurden Verstärkungen dorthin entsandt. 24 Personen wurden verhaftet. Etwa 500 Aufständische griffen die Muselmanen bei Binkia an und warfen die zu Hilfe geeilten Mannschaften zurück. Sie wurden jedoch von den regulären Truppen in die Flucht geschlagen. 4 Thüren wurden verwundet.

## „APENTA“

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Siehe Bericht aus der Klinik des Geheimraths Professor Gerhardt

in der Berliner Klinischen Wochenschrift vom 22 März, 1897, über Versuche, welche den Erfolg des Apenta Wassers bei Behandlung der Fettsucht und dessen Einfluss auf den Stoffwechsel zeigen.

Künstlich bei allen Apentabern, Druggen und Mineralwasser-Handlern.

Die Goldene Medaille erhielt für ihre unübertroffenen Port., Scherp. u. kleine gelegentlich der vom 5.—9. Januar a. c. in Wien stattgefundenen 2. Internationalen Kochkunst-Ausstellung die Firma The Continental Bedega Company!

### Theater.

Düsseldorf: Freitag: Der Mikado. Samstag: Hofgünst. Sonntag: Nachm.: Doctor Klaus. Abends: Silvana. Montag: Viel Lärm um Nichts. Dienstag: Don Juan.

Häuser & Co., Commandit-Gesellschaft. Commandite der Berg. Märk. Bank. Fernsprecher Nr. 5. 20. Januar.

|           | Briefe | Geld   | 3 1/2 % Pr. Consols | 103.30 |
|-----------|--------|--------|---------------------|--------|
| Amsterdam | k. S.  | 169 15 | 80.60 3/4           | 97.80  |
| Brüssel   | k. S.  | 80.85  | 80.60 3/4           | 103.40 |
| London    | k. S.  | 20.39  | 80.60 3/4           | 101.90 |
| Paris     | k. S.  | 81.—   | 80.60 3/4           | 99.75  |
| Schweden  | k. S.  | 80.65  | 80.60 3/4           | 100.—  |
| Wien      | k. S.  | 170.—  | 169.60              |        |

Erstklassige Anlage-Verthe stets vorrätig. Prompte Ausführung von Börsen-Aufträgen.

### Kirchlicher Anzeiger

**Sonntag, den 23. Januar.**  
Evangelische Gemeinde Solingen.  
Vorm. 10 Uhr: Pastor Zerkowen.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Taufen: Pastor Gieffele.  
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Hingenberg: Pastor Becker.  
Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Waldheim: Pastor Teplaff.  
Nachm. 6 Uhr: Pastor Müller.  
Verordnungen sind anzunehmen bei Pastor Zerkowen und auf dem Gemeindeamt, Südwall 9.  
Amtsbezirk Krähelböde.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Superintendent Dransfeld.  
Evangelische Gemeinde Widdert.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Evangelische Gemeinde Gräfrath.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Mittwoch Abend 6 Uhr: Gottesdienst.  
Evangelische Gemeinde Kieberg.  
Während des Antrages der Kirche finden die Gottesdienste in der Kapelle statt.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule für die Mädchen in der Kapelle, für die Knaben im Konfirmanden-Saal.  
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst hauptsächlich für die Konfirmanden, jedoch haben auch Erwachsene Zutritt.  
Evangelische Gemeinde Bald.  
Morgens 10 Uhr: Predigt: Pfarrer prediger Jung von Offen.  
Nachm. 2 Uhr: Sonntagschule.  
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauen-Verein.  
Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst zur Kaisergeburtstagsfeier.  
Pastor Schöppwinkler.

### Evangelische Gemeinde Mercheid.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Evangelische Gemeinde Ohligs.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor A. v. A.  
Nachm. 2 Uhr: Lit. Kindergottesdienst: Hülfsprediger Böhmmer.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagschule.  
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst: Pastor Knipping.  
Nachm. 7 Uhr: Jungfrauenverein.  
Antworte: Pastor A. v. A.  
In den Hauptgottesdiensten wird eine Kollekte für die Pastoral-Gehülfe oder Diakonen-Anstalt in Duisburg abgehalten.  
**Ev. Vereinshaus.**  
Sonntag Nachmittags 1/2 2 Uhr: Sonntagschule. 4 Uhr Nachm.: Bibelstunde. 6 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.  
**Königl. Standesamt Solingen.**  
20. Jan.  
Geburten:  
Otto, S. v. Lagerarb. Otto Leise, Baderstr. Walter Reinhard, S. v. Messerschleifer Reinb. Böder, U. Weeg. Eine uneheliche Geburt.  
Sterbefälle:  
Friederike Wilhelmine Bernhardt, 1 Mon., Canalstr. Hans Reinb. Albert Ebel, 5 Mon., Burgstr.  
Heirathen:  
Friedrich Heinrich Burken, hiesig, und Anna Maria Peters, Schleibsch.  
**Fleisch-Verkauf.**  
Samstag, den 22. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr beginnend, wird das Fleisch einer als minderwerthig befundenen Kuh verkauft werden.  
Das Blut kostet 35 und 40 Pf. Der Schlachthaus-Ausscher: Krumbrauer.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Baufluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird die durch Stadtverordneten-Beschluß vom 14. Dezember 1897 unter Zustimmung der Polizeiverwaltung festgesetzte Fluchtlinie des Frommann'schen Grundstückes an der Brühler- und Gräfrathstraße hiermit förmlich festgestellt.  
Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß der Plan vom 22. d. Mts. ab 14 Tage auf dem Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht offen liegt.  
Solingen, den 20. Januar 1898.  
Der Oberbürgermeister.  
J. B. Der Beigeordnete: Kühne.  
Auf die Ermittlung der Thäter, welche in dem Walde von Friedrich Jacobs zu Rothenberg ca. 50 Tannenstämme in Dicke von 15—45 cm eingeschlagen und zum Theil abgeschnitten und gestohlen haben, wird eine Belohnung von 100 Mark gesetzt.  
Leichlingen, den 17. Januar 1898.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dahlmann, Bürgermeister.  
**Gerichtlicher Verkauf.**  
Am Samstag, den 22. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem alten Markte zu Solingen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:  
1 Kleiderkasten, 1 Sopha, 1 Ofen u. dgl.  
Solingen, Der Gerichtsvollzieher: Wupperstr. 29. Stange.  
**1 od. 2 Parterre-Zimmer**  
für Contor, event. 1 Zimmer in der Etage pr. 1. Febr. od. 1. Mai von 1 Herrn zu mieten ge. Off. mit Preis H. 4 d. C.

### Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen um 6 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Wwe. C. W. Hammesfahr,**  
geb. Caroline Wilhelmine Remscheid,  
im Alter von 91 Jahren 1 1/2 Monat nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Um stille Theilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Flachsberg, Schlagbaum, Gräfrath, New-York und Wald, den 20. Januar 1898.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. er., Nachmittags 2 Uhr, nach Wald statt.  
Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

### Junger Kaufmann sucht ein

**möblirtes Zimmer**  
mit oder ohne Pension in besserem Hause. Offerten sub H. M. an die Expedition d. Blattes.

### Wohnung

von 3 Zimmern im nördlichen Stadttheil von einem Brautpaar auf Mai oder früher zu mieten gesucht. Offerten unter A. 50 an die Exped.

### 1 Zimmer,

1. Etage, und 2 Zimmer, Speisezimmer zu vermieten. Näb. in der Exped.

### Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

### Handels-Registe

des  
**Amtsgerichts Ohligs.**  
Die Firma Robert Klaas in Ohligs ist gelöst. Die Kaufleute und Fabrikanten Walter und Ernst Klaas in Ohligs, erbtet: 3. noch in Solingen, legen das Handelsregister unter gleicher Firma fort. Nr. 7 H.-M. und 82 G.-Reg. Ohligs, den 19. Januar 1898.  
Königliches Amtsgericht.  
**Freiwilliger Mobilar-Verkauf.**  
Im Auftrag der Erben und Rechtsnachfolger der zu 2. Feld verlebten Witwe **Sulhaßmann** werde ich die zu deren Nachlass gehörenden Hausmobilen, als:  
Tische, Stühle, Bänke, Ofen mit Hinterfenster, 1 weiß. Bett, 1 Uhr, Spiegel, Schreiner, ein Küchenschrank, 2 Kisten, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe  
am Montag, den 24. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr zu 2. Feld (auf der Kirchhof'schen Gießerei) gegen baare Zahlung verkaufen.  
Solingen.  
Gerichtstaxator und Auktionator.  
**Kauf u. Logis**  
können erhalten.  
Anst. junger Mann findet gutes Logis. Johannstr. Nr. 1, 2. Et.  
2 ordentl. Leute erhalten **Koch und Logis.** Näheres in der Exped.  
Auf Tag und noch einige schöne **Stagen-Wohnungen** zu vermieten. Näb. Kronprinzenstr. 18 für 2 Herrn möbl. Zimmer frei mit voller Pension. Näb. in der Exped.

**Allgemeine Feier**  
des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs  
Sonntag, den 23. Januar 1898,  
veranstaltet von der kaiserlichen Vertretung Solings und dem  
Wald-Merfelder Landwehr-Verein.  
Nachm. 4 Uhr: Festzug vom Festlokal bei Herrn Hermann Herkenrath zu  
den Kirchen. Dort (in der evangelischen sowohl, als auch in  
der katholischen Kirche):  
5 Uhr: Festgottesdienst. Nach demselben im Festlokal um  
6 Uhr: **CONCERT** des Kapells des Infanterie-Regiments  
Herzog Ferdinand von Braunschweig (S. Weiskopf's)  
Nr. 57, unter persönl. Leitung des Musikdirektors Herrn Wesler;  
Neben: Allgemein-Gesänge, Theaterstücke; später Ball.  
Alle Mitglieder sind zur Teilnahme an diesem patriotischen Feste  
hiermit freundlichst eingeladen.  
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritts- und Tanzgeld erhoben. Der  
Meintrag steht dem Veteranen-Unterstützungs-Fonds zu. Eintrittskarten  
zu 50 Pfg. im Vorverkauf sind niedergelegt im Rathhaus, im Festlokal und  
bei den Mitgliedern des Landwehr-Vereins; an der Kasse 60 Pfg., Tanz-  
geld 10 Pfg.  
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.  
Die Mitglieder des Veteranen-Vereins, der kaiserlichen Vertretung und des  
Wald-Merfelder Landwehr-Vereins sind mit ihren Frauen besonders eingeladen.  
Das vereinte Fest-Komitee der Kaiserlichen Stadtverwaltung  
und des Wald-Merfelder Landwehr-Vereins.

**Empfehle billigt:**  
Prima geräucherten hiesigen Speck, pr. Pfd. 75 Pfg.,  
bei 5 Pfd. 73 Pfg.,  
Prima geräucherte weisfälsche Mettwurst, pr. Pfd.  
75 Pfg., bei 5 Pfd. 73 Pfg.,  
Prima weisfälsche Schinken, 10-12 Pfd. schwer,  
pr. Pfd. 1,05 Mk.,  
Prima geräucherten amerik. Speck, pr. Pfd. 51 Pfg.,  
bei 5 Pfd. 50 Pfg.  
**Ernst Oberhössel,**  
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

**Täglich frischen**  
Pariser Kopf-  
salat, Blumen-  
sohl, Endivien-  
salat, Zeltower  
Rübsen, sowie frische blaue  
Weintrauben, Almeria-Wein-  
trauben, Blut-Orangen,  
Mandarinen, Zitronen,  
Datteln, Feigen, Cocos, Para-  
dise u. Haselnüsse, Koch- u.  
Tafel-Äpfel  
empfehlen zur gef. Abnahme bestens  
**Johann de Vogt,**  
Kölnerstr. 101.

**Frühgeschossene**  
schwere Bald-  
hasen, frisch  
geschl. junge  
Ferkelchen,  
Enten,  
Kapaunen,  
Zupenhühner  
u. junge Gänse  
empfehlen  
**Johann de Vogt,**  
Kölnerstr. 101.

**Eier! Eier!**  
Frische Zoester Eier empfiehlt  
billigt  
**Johann de Vogt,**  
Kölnerstr. 101.

**„Glasolin“**  
unentbehrlich für jeden Brillenträger,  
per Dose 50 Pfg., bei  
**F. Lemaire,**  
Wuppertstraße 24.  
Partie Packkisten zu ver-  
kaufen.  
Dr. Mittelstr. 17.  
Ein Dunderwagen billig zu verkaufen.  
Oberpflugsbau Nr. 22.

**Alle Mütter**  
loben die **Kern-Milch**.  
Bitte, machen Sie einen Versuch.  
J. Kern, Remscheid.  
Garantirt Frodenfütterung.

**Deutsches Werk**  
für Fahrradtheile  
in Frankreich würde in  
seine best eingerichtete Fabri-  
kation noch in der Gasse  
einschlagende oder der Eisen-  
warenbranche angehörende  
Artikel, Patentartikel, welche  
nach franz. Gesetz im Lande  
selbst angefertigt werden  
müssen, aufnehmen u. bitten  
um entsprechende, detaillierte  
Vorschläge.  
Off. unt. France 98 a. d.  
Expd.

**Werkführer.**  
Ein energischer Mann, gelernter  
Reider, mit der Fabrikation seiner  
Zahnen- und Federmesser, wie gute  
Handarbeit, Buchführung, Mustermachen,  
Zeichnen und Kalkulieren bestens ver-  
traut, längere Jahre in großem Fabri-  
kations- und Export-Geschäft thätig  
(Stellung ungenügend), sucht Stelle als  
selbständiger Leiter dieses Fabrikations-  
zweigs. Off. unter F. B. 20 an die  
Expedition dieser Zeitung erbeten.

**132.**  
**Calcar. chlorata** Chloralk.,  
„ **usta** gebr. Kalz.,  
**Camphora pulv.** Kampferpulver,  
**Capsul. gelat.** Gelatinecapseln mit Brausepulver,  
sowie alle sonstigen medizinischen Chemikalien und Drogen  
empfehlen in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen  
**Arnold Kürten, Kaiserstrasse 132.**

**Solinger Liedertafel.**  
Sonntag, den 30. Januar, Abends 6 Uhr,  
in der St. Sebastianus-Schützenhalle:  
**Grosse**  
**carnevalistische**  
**Sitzung,**  
unter gütiger Mitwirkung  
hervorragender Humoristen  
aus Köln,  
wazu wir unsere verehrten passiven Mitglieder hier-  
durch freundlichst einladen.  
Musik: Die Kapelle des 53. Inf.-Regts. aus Köln.  
Entree frei. Nichtmitglieder à Person 1 Mk.  
Karten sind niedergelegt im Vereins- und Festlokal.  
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.  
**Der Vorstand.**

**Solinger Kranken- u. Sterbe-Auflage**  
bei Ernst Häring, Kölnerstrasse.  
Am Sonntag, den 23. Januar cr., Nachmittags 6 Uhr:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1) Rechnungs-Ablage. 2) Vorstandswahl.  
3) Verschiedenes.  
NB. Mitglieder unter 21 Jahren sind nicht stimmberechtigt und brauchen  
somit nicht zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Verein Creditreform. Solingen,**  
Geschäftsführer: August Stock,  
Bureau: Wuppertstraße 43, Fernsprecher 129,  
ladet ergebenst zum Beitritt ein.  
Mündliche Auskünfte gratis, schriftliche auf alle Plätze des In- und Auslandes.  
Provisionsfreies Jacasso. Adressen- und Agentenbesorgung.  
Reichhaltiges Material aus der Stahl- und Eisenwaren-  
und verwandter Branche.  
**Musterrollen, Musterkoffer u. Zuschlagkarten**  
für Taschenmesser, Tafelmesser und Gabeln, ferner für Scheren, Brod-  
schlächter, und Gemüsemesser empfiehlt  
Kaiserstrasse 178  
**Rob. Deus.**

**Prima Rindfleisch**  
Pfd. 55-60 Pfg.  
40 Pfg., 8 Pfd. 3 Mark.  
30 Pfg., 11 Pfd. 3 Mark.  
**Fr. Wilh. Ebel,**  
Kölnerstrasse 114.  
Seute frischen

**Häringsalat.**  
bei  
**H. v. Bruch.**  
Beste Qualität Rindfleisch  
durchwachsene Stücke p. Pfd. 55 Pfg.  
empfehlen  
**Wilh. Linder, Kölnerstr. 126.**

**Fleisch-Verkauf.**  
Vorgesch. Samstag, den 22. Januar:  
Verkauf von  
allerbestem Rindfleisch  
(1a Qualität) zu 45-50 Pfg. in der  
Markthalle. J. A. Friedrichs.

**Kalbfleisch**  
55 Pfg.  
**Kalbskotelett**  
20 Pfg.  
empfehlen **Carl Ebel, Kaiserstrasse.**

**Commis**  
zu baldigem Eintritt gesucht, der mit  
den Stahlwaren vertraut und schöne  
Handarbeit besitzt. Anfangsgehalt  
Mk. 600 bei freier Station im Hause.  
Gefl. Offerten mit Photographie u.  
Zeugnissen erbitte:  
**J. H. Becker** in Hannover,  
en gros u. en detail.

**Correspondenten,**  
welcher in Wort und Schrift der  
engl. und franz. Sprache voll-  
kommen mächtig ist. Stellung an-  
genehm und dauernd. Offerten  
nebst Gehaltsansprüchen unter E.  
716 an die Expedition erbeten.

**Mädchen,**  
welches Liebe zu Kindern hat, gesucht.  
Näheres in der Expedition.  
Auf sofort  
ein junges  
Mädchen  
für leichte Hausarbeit und Rundschiff  
gesucht. Frau Wilhelm Beithold.

**Zweitmädchen,**  
welches mit allen vorkommenden Ar-  
beiten, Bügeln, Serviren etc., vertraut  
sein muß.  
Frau Kay Grab, Wuppertstr. 13.  
für 1. Mai oder  
früher gesucht.  
dasselbe muß in besserem Haushalt ge-  
wohnt und selbstständig arbeiten können.  
Vohn 210 Mk. Näh. in der Exp.

**Günstige**  
**Kaufgelegenheit.**  
Ein an der Kaiserstrasse hieselbst  
(Wehrwoll) gelegenes, massives, der  
Reizzeit entsprechend eingerichtete  
**Wohnhaus** mit 11 Zimmern,  
nebst langem zweistöckigen Hinterhaus,  
enth. acht beste Räume, und ca. 22  
Ruthen Grundfläche, inclusive  
Einfahrt-Gerechtsame, ist  
für den billigen, aber festen Preis von  
36 000 Mark, mit Antritt per 1. Mai  
1899, durch mich zu kaufen.  
Das Immobilien eignet sich vorzüg-  
lich für Fabrikanten.  
Näheres provisionsfrei bei  
**H. Hartmann,**  
Blumenstr. 39,  
Immobilien- und Hypoth.-Makler.

**12 Hühner** und 1 Gans, reibbun-  
farbig, 97er Brut, zu  
verkaufen  
3. Häften Nr. 19.  
Sende auf Mitte Februar ein tücht.  
**Dienstmädchen.**  
Frau Paul Schlegel, Kirchstrasse 56.

**Ein Mädchen**  
von 15-16 Jahre auf sofort gesucht.  
Näheres in der Expedition.  
Tüchtiges Dienstmädchen gesucht.  
Näheres in der Exped.  
Ein Etagezimmer und 2 durch-  
gehende Schlafkammern auf  
Mai in der Rottstrasse zu vermieten.  
Näheres Rottstrasse 43.

**6 schöne helle Fleckstellen**  
mit Ventilation zu vermieten.  
Florastrasse 53.

**Gesucht**  
werden pr. 1. Febr. 2 schön möblierte  
Zimmer mit ganzer Pension im Preise  
von 80-100 Mk. Beantragt wird  
einfaches aber vorzüglich zubereitetes  
Essen, sowie aufmerksame Bedienung.  
Wohnung Nähe Schlagbaum bevorzugt.  
Offerten unter O. H. an die Exped.  
d. Bz. erbeten.

**Zu vermieten**  
per 1. Mai ds. Js.  
**abgeschlossene Etage,**  
6 Zimmer und 1-2 Speicherräume  
an stille Familie. Dieselbe ist der  
Neuzeit entspr. mit allen Bequem-  
lichkeiten, als Centralheizung etc.  
versehen. Näh. in der Exp. zu erf.

**Eine schöne Wohnung**  
von 3-4 Zimmern und 1-2 Man-  
sarden in besserem Hause am Schlag-  
baum an einzelne Dame oder kinder-  
lose Familie per 1. Mai zu vermieten.  
Näheres in der Expedition.

**Partier-Etage, Zimmer,** nebst  
1 oder 2 Mansardenzimmer pr. 1. Mai,  
eventl. früher, zu vermieten.  
Näheres Mittelstrasse 12.

**Kaisersaal**  
(Heiar. Vohl).  
Sonntag, den 23. Januar 1898:  
**Einmaliges Concert**  
der Militär-Musiker-Schule  
**BAVARIA,**  
20 Mann in bayerischer Parade-Uniform, unter persönlicher Leitung  
ihres Directors Joh. Strauß.  
**Kirschbaumer**  
**Kranken- und Sterbe-Auflage (C. H.)**  
**Haupt-General-Versammlung**  
Sonntag, den 23. Januar cr., Nachmittags 5 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Carl Hoppe, Solingen, Rattenbergerstrasse.  
**Tages-Ordnung:**  
1) Rechnungsablage.  
2) Vorstandswahl.  
3) Wahl der Rechnungs-Revisoren.  
4) Anträge und Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen erlucht  
Mitglieder, welche nicht erscheinen, verfallen in 50 Pfg. Strafe.  
Quittungsbuch gilt als Legitimation.  
**Der Vorstand.**

**Panorama**  
international.  
Rottstrasse 115, Ecke Südwall.  
Filiale aus der Passage Berlin.  
Diese Woche:  
**Besuch der**  
**herrlichen Riviera**  
Nizza, Cannes, Monte Carlo,  
Mentone, San Remo etc.

**Concordia.**  
**Generalversammlung**  
am Mittwoch, den 2. Februar d. Js.,  
Abends 9 Uhr,  
im Centralhotel (Erholung).  
Tages-Ordnung:  
1) Rechnungsablage.  
2) Wahl des Vorstandes.  
3) Wahl des Kassabehalters.  
4) Verschiedenes. Der Vorstand.

**Schneerenteiler-Verein.**  
Am Sonntag, den 23. Januar,  
Nachmittags 6 Uhr:  
**General-Versammlung**  
bei Carl Ebel, Wehrwoll.  
1) Vorstandswahl.  
2) Rechnungsablage.  
3) Verschiedenes.  
Es ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Solinger Hegel-Verein.**  
Samstag, den 22. Januar,  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
im Vereinslokal bei Herrn F. W.  
Hungerds, Grünwald.

**Turn-Verein.**  
Schlagbaum  
Samstag, den 22. Januar,  
p. 9 Uhr Abends:  
**Haupt-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Rechnungsablage.  
Bericht der Rechnungs-Revisoren.  
Vorstandswahl.  
Festangelegenheit.  
Festfrage.  
Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
**Der Vorstand.**

**Bergische Kranken- und**  
**Sterbe-Auflage (C. H.)**  
Sonntag, den 23. Januar cr.,  
Nachmittags 5 Uhr:  
**Ordentliche**  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1) Rechnungsablage.  
2) Vorstandswahl.  
3) Befreiung des Vorstandes von  
Beiträgen.  
4) Festfrage.  
5) Verschiedenes.  
Es wird auf 21 aufmerksam ge-  
macht.  
**Der Vorstand.**

Diejenigen jungen Leute  
von 15-16 Jahren, welche  
gekommen sind einen humoristischen  
Verein zu gründen, wollen sich am  
Sonntag, den 23. Januar, Morgens  
p. 10 Uhr, im Lokale der Frau Wwe.  
Joh. Mannen, Grünwaldstr. 66,  
einfinden.  
**Der Einsender.**

**FR. PERKINSON & CO.**  
Bureau für fremdsprachliche  
Korrespondenzen u. Übersetzungen  
Engl. Franz. Ital. Span. Portug.  
Holl. Dän. (Norweg.) Schwedisch etc.  
Übersetzungen v. Schriftstücken  
u. Drucksachen jeder Art.  
Geschäfts-Korrespondenzen fin-  
den stets sofort Erledigung.

**Versteigerung**  
einfacher, doppelter u. gewerblicher  
Vorführen, Schreiben etc. durch  
**F. Röhrig, Umbach St.**  
Man verlange Prospekt (umsonst).  
enthaltend  
**Partier-Etage, Zimmer,** nebst  
1 oder 2 Mansardenzimmer pr. 1. Mai,  
eventl. früher, zu vermieten.  
Näheres Mittelstrasse 12.

**P. v. P. z. d. 3 Schw.**  
Sonntag 2 1/2 Uhr  
K. G. F. und A.

**Tonhalle**  
im Saale des Herrn Carl Steinjans.  
Sonntag den 23. Jan. 1898:  
**Große Theatervorstellung.**  
**Leonore,**  
die Grabesbraut  
oder:  
**Mit Gott, für König**  
**und Vaterland,**  
baterländisches Schauspiel mit Gesang  
in 3 Akten von Karl v. Holtei.  
Musik von Gernwein.  
1. Abtheilung: Die Verlobung.  
2. " " Die Verlobung.  
3. " " Die Verlobung.  
Zum Schluss:  
**Lebendes Bild,**  
die Grabesbraut, oder: Im Tode  
vereint.  
Kassadirection 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Freie der Plätze: Sperrplatz 75 Pfg.,  
1. Platz 50 Pfg.  
Karten im Vorverkauf sind bei Herrn  
C. Häring, Kölnerstr. und bei mir zu  
haben.  
Abkündigung  
**Carl Steinjans.**  
NB. Laut gesetzlicher Bestimmung  
dürfen Kinder unter 16 Jahren bei  
Festlichkeiten und Theater nicht zu-  
gelassen werden, wir sind daher verpflichtet,  
dieselben an der Thür zurückzuweisen.  
T. C.

**Wohlgemuth.**  
Montag, den 24. Januar, Abends 9 Uhr:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Ballotage.  
2. Vereins- und Spielangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**  
**Turn-Verein,**  
Solingen.  
Samstag, den 22. Januar, Abends  
p. 9 Uhr:  
**Haupt-General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1) Empfang der Beiträge.  
2) Rechnungsablage.  
3) Vorstandswahl.  
4) Verschiedenes.  
Jedes Mitglied wird gebeten, pünkt-  
lich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Werger Lese-Verein.**  
Der Bücherwechsel findet Sonntag,  
den 23. ds. Mts., Abends von 7-8 Uhr  
statt.  
Laut Beschluß der General-Versam-  
lung findet der Bücherwechsel von  
Sonntag, 23. d. Mts. an, alle 14 Tage  
und zwar Sonntags von 7-8 Uhr  
statt. **Der Vorstand.**  
Eine geräumige **Schmiede** sofort  
oder bis zum 1. Mai zu mieten  
gesucht. Näheres in der Exped.

**Neuer Fruchtpreis, 20. Jan.**  
Neuer Weizen kleiner 14 80  
" engl. 1. Dual. 19 20  
" 2. " 18 70  
" Roggen 1. Dual. 14 -  
" 2. " 13 50  
Hafer à 100 Kilo 13 60  
Buchweizen 1. Dual. -  
" 2. " -  
Kartoffeln à 50 Kilo 2-3  
Heu à 50 Kilo 2,50-3,50  
Roggenstroh à 500 Kilo 18 -  
Flegelstroh " " 20 -  
Butter per Kilo 2 -  
Eier per Schock (60 Stück) 5 70  
Rübel pr. 100 Kilo in Partien  
von 100 Ctr. (ohne Faß) 54 50  
Rübel pr. 100 Kilo faßweise  
(ohne Faß) 56 -  
Gereinigt Del pr. 100 Kilo  
Mk. 3.- höher als Rübel  
Preßkuchen pr. 1000 Kilo 112 -  
Weizen-Vorfuß 000 à 100 Kilo -  
Kleien pr. 50 Kilo 5 -  
Am heutigen Getreidemerkte blieben  
Preise sämtlicher Fruchtgattungen  
unverändert.  
Rübel und Kuchen unverändert.